Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 204 — **Bromberg,** Sonnabend, den 8. September 1934 — **58. Jahrg.**

Nationalitätenkongreß für den polnischen Antrag.

Bern, 7. September.

Bei der Eröffnung des X. Europäischen Minderheitenkongresses in Bern, dessen diesjährige Tagung ein ganz besonderes Interesse erweckt, dankte Präsident Wilfan zunächst für die Gastfreundschaft der Schweiz und ging dann auf die Entwicklung der Minderheitenfrage in den letzten zehn Jahren ein. Die Arbeit in dieser Zeitspanne sei nicht vergebens gewesen. So habe sich der Kreis der erfaßten Nationalitäten ständig erweitert, wenn auch Rückschläge oder Schwankungen zu verzeichnen gewesen seien. Die jüdische Gruppen seien diesmal nicht erschienen.

Die Kulturautonomie sei das zu erstrebende Ziel der Minderheitenbewegung. Die Volksgemeinschaft als Realität erkenne er durchaus an. Die Kulturautonomie für die Nationalitäten stehe aber nicht im Widerspruch zu den Rechten und Ansprüchen des Mehrheitsvolkes. Autonomie enthalte kein separatistisches Element.

Wilfan schloß mit einem Aufruf an die Staaten im Interesse der gegenseitigen Annäherung und des Friedens auch den Minderheiten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. In diesem Sinne legte er folgende

Entschließung

vor:

„Der X. Kongreß der europäischen Nationalitäten bestätigt mit Nachdruck die bereits auf dem ersten Kongreß 1925 ausgesprochene Forderung auf Verwirklichung der national-kulturellen Freiheit für jede Volksgruppe in jedem Staat. Die versammelten Vertreter halten an der Ansicht fest, daß nur durch die Verwirklichung dieses Grundsatzes Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben der Völker im Rahmen der europäischen Staaten geschaffen werden. Erneut weisen die Vertreter der europäischen Nationalitäten darauf hin, daß hauptsächlich aus der Ungelöstheit des Volkstumsproblems der Haß, die Konflikte, ja selbst die kriegerischen Auseinandersetzungen entstehen. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden Gegensätze erhebt der X. Kongreß der europäischen Nationalitäten seine warnende Stimme. Heute wie vor 10 Jahren muß betont werden, daß der nationale Ausgleich die Voraussetzung für den Frieden unter den Völkern ist. Gerade weil die Nationalitäten bei einem kommenden Krieg die am schwersten Betroffenen sein würden, halten sich ihre Abgesandten für berechtigt, zu erklären, daß sie nach wie vor alles, was in ihren Kräften liegt, für die Erfüllung der gerechten Forderungen der Nationalitäten tun werden, um den Ausbruch eines neuen Krieges in Europa zu verhindern.“

Ferner nahm die Tagung eine

Entschließung über den polnischen Antrag

auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes an. Darin spricht sich die Tagung grundsätzlich für die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes aus, jedoch mit der Einschränkung, daß dies nur für die europäischen Staaten gelten solle. Zugleich wird eine Verbesserung der Bestimmungen über den Schutz der Minderheiten gefordert, und schließlich verwahrt sich die Entschließung gegen die Auswertung der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes zur Abschwächung oder gar zur Aufhebung des gegenwärtig bestehenden Minderheitenschutzes.

Zugleich wurde eine zweite Entschließung eingebracht, in der betont wird, daß das russische Volk von einer neuen Hungerkatastrophe bedroht sei. Deshalb müsse verlangt werden, daß gelegentlich des etwaigen Eintrittes Sowjetrußlands in den Völkerbund eine Hilfeleistung für die in der Sowjetunion hungernden Menschen ermöglicht werde.

Nach Wilfan sprach der Generalsekretär der Tagung, Dr. Ewald Ammende. Er erstattete einen ergänzenden Bericht in Verbindung mit der Tätigkeit des Generalsekretariats und forderte energisch die Fortsetzung des Kampfes für die Rechte der Minderheiten trotz der zur Zeit wenig günstigen Weltstimmung. Eine Kapitulation komme nicht in Frage.

Minderheitenschutz nur für Europa.

Im weiteren Verlauf des Nationalitätenkongresses wurde zunächst die Frage zweiseitiger Minderheitenschutzverträge besprochen, wobei sich der Kongreß auf den Standpunkt stellte, daß derartige Verträge dem internationalen, unter Garantie des Völkerbundes stehenden Minderheitenschutz nicht ersetzen können. Anschließend nahm die Tagung eine Entschließung an, in der gefordert wird, **daß jeder Staat, der in den Völkerbund aufgenommen wird, vorher die bindende Erklärung abgibt, daß er die moralischen und rechtlichen Grundsätze achten wird, auf denen der Völkerbund fußt.**

Ein Staat, dessen Nationalitätenpolitik sich gegen diese Grundsätze richtet, dürfe in den Völkerbund nicht aufgenommen werden.

(Diese Forderung richtet sich gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund, in der keinerlei Schutzbestimmungen für die einzelnen fremden Volksgruppen bestehen.)

Kurswechsel der polnischen Außenpolitik?
Aenderungen in der Polnischen Regierung?

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet — auffallender Weise: ohne Kommentar — folgende Pariser Meldung:

Die Presse veröffentlicht ein Telegramm der Radio-Agentur aus Warschau von der Möglichkeit von Veränderungen in der Zusammensetzung der Polnischen Regierung. Diese Änderungen sollen im Zusammenhange mit der Außenpolitik des gegenwärtigen Kabinetts stehen.

Polen an der Spitze.

Warschau, 7. September. Nach Abschluß der allgemeinen Prüfungen wurde jetzt die von den einzelnen Fliegern erreichte Punktzahl bekanntgegeben, wobei die drei ersten Plätze von polnischen Fliegern belegt wurden. Die polnischen Piloten Bajan, Karpinski und Płonczyński haben dabei einen Vorsprung erhalten, der nur schwer von den deutschen Fliegern wird aufgeholt werden können.

in der Punktwertung sind:

1. **Bajan RWD 9: 994 Punkte,**
2. **Karpiński RWD 9: 954 Punkte,**
3. **Płonczyński RWD 9: 953 Punkte,**
4. **Seidemann (Deutschland) FJ 97: 939 Punkte.**
5. **Hubrich (Deutschland) FJ 97: 936 Punkte,**
6. **Buczyński RWD 9: 920 Punkte,**
7. **Florjanowicz RWD 9: 919 Punkte,**
8. **Ambrus (Tschechoslowakei) A 200: 915 Punkte,**
9. **Anderle (Tschechoslowakei) RWD 9: 915 Punkte,**
10. **Hirth (Deutschland) FJ 97: 915 Punkte.**

*

Der eigentliche Rundflug

hat heute früh 5 Uhr begonnen. Die Flugstrecke beträgt etwa 9500 Kilometer. Es müssen 27 Flugplätze angeflogen werden, u. a. Königsberg, Berlin, Brüssel, Paris, Madrid, Casablanca, Tunis, Rom, Wien, Prag, Kattowitz, Lemberg und Wilna. Die Flieger starteten in Gruppen zu je 5 Apparaten. Bei dem Rundflug wird die Durchschnittsgeschwindigkeit und die Regelmäßigkeit des Fliegers beurteilt.

Die Schweiz tritt aus dem Völkerbund aus?

Wie der Genfer Korrespondent des „Le Jour“ meldet, haben zahlreiche patriotische Verbände in der Schweiz beschlossen, für den Fall der Aufnahme Sowjetrußlands in der Völkerbund eine Volksbefragung über den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbunde zu fordern.

*

Begegnung zwischen Litwinow und Benesch.

Das Tschechische Pressebureau teilt mit: In Marjanske Lazne fand eine Begegnung zwischen Litwinow und Benesch statt, in deren Verlauf die Ansichten über die allgemeine politische Lage im Zusammenhange mit dem Ostpakt und der bevorstehenden Session des Völkerbundes ausgetauscht wurden.

Der Königsberger Flughafen stand seit den frühesten Morgenstunden im Zeichen des Europafluges. Kurz nach Francke, der um 6.15 Uhr gelandet war, folgte um 6.19 Karpinski, 6.22 Uhr traf der Tscheche Ambrus ein und um 6.26 Uhr landeten der Deutsche Eberhardt und der Pole Gedgowd. Als Sechster traf um 6.30 Uhr der deutsche Flieger Stein ein. Es folgten dann: Balzer, Krüger, Buczynski, Skrzypinski, Bajan, Grzeszczyk, Florjanowicz. Als Letzte trafen um 7.05 Uhr die beiden Italiener Colombo und Tessare ein.

Kurz nach dem Eintreffen der ersten Flugzeuge ging aus Berlin eine Drahtmeldung ein, in welcher den Flugzeugen der Start zum Fluge nach Berlin wegen außerordentlich ungünstiger Wetterverhältnisse untersagt wurde. Auf der Strecke zwischen Königsberg und Berlin lag in den Morgenstunden dichter Nebel, streckenweise notierten die Wetterwarten außerordentlich starke Regenfälle. Um 8.30 Uhr wurde dann aber aus Berlin mitgeteilt, daß sich das Wetter gebessert habe, so daß der Start zum Fluge nach Berlin freigegeben werden konnte.

Der erste in Königsberg

war heute früh um 6.15 Uhr der Deutsche Francke auf BF 108.

*

Mit Ausnahme des Deutschen Junk waren um 10.45 Uhr alle Europa-Flieger

von Königsberg nach Berlin

weitergeflogen, wo die Vorbereitungen für ihren Empfang bereits getroffen sind.

Das Kulturprogramm des Dritten Reiches.
Die Rede des Führers.

In seiner großen Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages in Nürnberg entwarf der Führer einleitend eine fesselnde Darstellung vom Aufstieg und Wirken der Menschheit, deren Entwicklung in langen Zeiträumen zwischen ruhigem Fortschreiten und vulkanischer Unruhe und stürmischen Umwälzungen wechsle. Uns habe das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben, die seit einigen Jahrhunderten die menschliche Gesellschaftsordnung ins Wanken gebracht habe. Neue Erfindungen und Entdeckungen führen zu Veränderungen und Verschiebungen der Völker und Staaten zu einander von wahrhaft revolutionärem Ausmaß. Kaleidoskopartig vollzieht sich ein Wandel der Auffassungen, dessen einzige Gesetzmäßigkeit nur in der Zwangsläufigkeit dieser bemerkenswerten Entwicklung liegt, denn so wie eine Lawine gelöst erscheint, wird ein Vorgang zur zwangsläufigen Voraussetzung des nächsten, eine Idee die Schrittmacherin ihrer Ablösung, ein politisches System der Wegbereiter des folgenden. Die Weltidee eines liberalen Zeitalters lädt zur Nachfolge die internationale Idee des marxistischen Sozialismus ein und dieser wieder mündet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur. In diesem wüsten Chaos des Sterbens und Gebärens hat unser Volk die schwerste Not getroffen. Er hat an allem in irgend einer Form und irgend einem Umfang teilgenommen und teilnehmen müssen, und es stand daher auch in der Krise der letzten anderthalb Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Geschehens. Als im November 1918 der marxistische Stoß auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine Standhaftigkeit entscheidend für eine Weltentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß.

Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Bolschewisierung Deutschlands für die andere Welt keine andere Bedeutung gehabt haben würde, als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen. So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstöße aus dem unermeßlichen Osten in Deutschland brachen, so ist auch dieses Mal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur unter sich begraben hätte.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet. Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet!

Zielbewußter Aufbau seit eineinhalb Jahrhunderten.

Und vor allem: Nicht einem blinden Zufall ist dieses zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen. Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neu gestaltet, nicht als unvermuteter Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen, von mir — seit fast eineinhalb Jahrzehnten unentwegt, vorhergesagt und prophezeit wurde. Es ist

das zwangsläufige Ergebnis des Ziehens der Konsequenzen aus natürlichen Grunderkenntnissen.

Der Kampf um die Macht im Staate, die letzte Phase dieses Ringens, und der endgültige Sieg, sie mußten zwangsläufig kommen, als der natürliche Verlauf eines richtig gesehenen, geleiteten und durchgeführten Prozesses.

Wenn heute, besonders bei der übrigen Welt, so manches am nationalsozialistischen Sieg und Erfolg unverständlich erscheint, dann nur deshalb, weil viele unlustig und unfähig waren, sich über diese Erscheinung dauernd zu informieren und im laufenden zu halten oder gar in ihre grundsätzlichen Ideen einzudringen und statt dessen ihre Nachrichten von einer Presse bezogen, die nur bedingt Forscherin im Dienste einer ewigen Wahrheit sein will. Hätte man in gewissenhafter Gründlichkeit seit 15 Jahren Gedanken und Wachstum unserer Bewegung verfolgt, dann würde man heute nicht erstaunt sein über die Erscheinung eines Wunders, dessen Voraussetzungen, weil unbekannt, daher allerdings auch unverständlich sind. Nein, was in

diesen anderthalb Jahrzehnten in geduldigster Arbeit aufgebaut wurde, war vom ersten Tage an richtig gesehen und proklamiert und demgemäß ausgeführt worden. Was aber eine außenstehende Welt auch heute noch nicht begreift, haben von der ersten Stunde der Geburt der Bewegung an die ihr verschriebenen Kämpfer begriffen und erlebt. **Es waren wichtige Erkenntnisse, schärfste geistige Zerlegung und eine unermeßliche, diesen dienstbare Arbeit, die in den 15 Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.**

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammensetzung unseres Volkskörpers sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne. In einer planmäßigen Durchsichtung und Würdigung dieser Werte gelang es, ihre verschiedene Bedeutung zu finden, durch eine richtig angewandte Methode der Auswahl jene Auslese zu treffen, die aus den bestimmten Lebensgebieten die höchsten Werte unseres Volkes zur Auswirkung bringen wird und bringen muß. Es ist der Gedanke einer Organisation angeborener Veranlagungen für die dafür bestimmten Gebiete. Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat? Und doch wissen wir, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen, ihre Vollendung aber, wie jeglicher Aufbau, die Zeit von Generationen erfordert.

Ueberwindung der kulturellen Anarchie.

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Machtbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen. Seit mit dem Ausgang des Mittelalters zur nationalen Zerrissenheit der Völker noch die geistige Wirrnis kam, wurde auch der Ausdruck ihrer Kultur verworren und zerrissen. **Die vom jüdischen Intellektualismus den Nationen eingeimpften oder aufoktroyierten rassisch unbegründeten und daher fremden Lebens- und Konstruktionsideen führten nicht nur äußerlich zu artfremden, wurzellosen Staats-, Lebens- und Gesellschaftsformen, sondern auch innerlich zu einer vollständigen Haltlosigkeit in den kulturellen Fragen. Ein wildes Durcheinander von tief Empfundenem und mechanisch Kopiertem, von genial Verarbeitetem und frech Vorgetäuschtem prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf. Ein allgemeines Furioso der Anarchie!**

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist.

Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr,

so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist.

Es ist daher schärfstens zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altehrwürdigen künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft. Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen:

Deutsch sein heißt klar sein!

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der gänzlich unbewußten, weil rein intuitiven Erfüllung einer innerlich, blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektionen von außen in einem Volkskörper beeinflußt und gestaltet werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm wesensverwandt zu sein. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten die verschiedene Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebildes zu analysieren, festzustellen, was von ihm einer eigenen Wurzel entstammt und was nur von außen eingeführt oder aufgepfropft wurde.

Es ist aber klar, daß eine Idee, die wie die nationalsozialistische, ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingtheiten eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Auffassungen, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesenskernes stammen. Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses innersten Wesens unseres Volkes dahingehend zu kennzeichnen, daß „deutsch sein, klar sein“ heißt.

Wenn das Griechentum für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als manieriert griechisch anzusehen, wie umgekehrt die Darstellung von Mann und Weib durch einen Negerstamm vielleicht afrikanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt genommen klar, d. h. sie ist richtig. Denn in dieser Darstellung lebt sich nicht nur eine bestimmte, rassisch bedingte Eigenart aus, sondern die dieser Rasse eigene Einsicht in die absolute Richtigkeit der Gestaltung des Körpers der Frau und des Körpers des Mannes. So und nicht anders müssen sie sein, um beide schon anatomisch ihren höchsten Aufgaben zu genügen. Das Bild des Mannes ist genau so Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die lebensreife und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherrlicht.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit.

In dieser richtig gesehenen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt ein letzter Maßstab für die Schönheit. Dem gottbegnadeten Künstler ist es gegeben, der abstrakten wissenschaftlichen Erkenntnis um Jahrtausende vorauseilend intuitiv fühlend das zum Ausdruck zu bringen, was Wissenschaft und Statik nachträglich als richtig errechnen und beweisen! Wenn daher der dadaistische Stammler Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden!

Während das Genie seiner Zeit oft um Jahrtausende voraus in dem Ahnen der Naturgesetzlichkeit arbeitet und schafft, hinkt der Stümper nicht selten ebenso um Jahrtausende zurück. Ja er bildet sich sogar noch ein, daß die in der Steinzeit tätigen Vorfahren seine Schmierereien aus einer ähnlichen geistigen Verkümmerung heraus vielleicht schon damals als gewollten Stil empfunden haben könnten. Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit, und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

Besinnung auf die eigenen Erbwerte.

Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler gelöst wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Stil —, um traumwandlerisch sicher der Stimme seiner tiefinnersten Erkenntnis zu folgen, die umgekehrt aber auch dem Betrachter dieser inneren Offenbarung oft erst erschlossen werden muß. Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens. Der Künstler hat die Pflicht, seine ihm von Gott gegebene Ahnung und Einsicht einer nachstrebenden Menschheit als Richtpunkt nach vorn aufzustellen und nicht diese wieder nach rückwärts zu führen! In ihm melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verstärkung laut und sichtbar für alle an. Es vermittelt daher das gottbegnadete Genie in seinem Streben, den menschlichen Werken eine letzte Veredelung angedeihen zu lassen, unbewußt der Nachwelt Erkenntnisse, die diese nicht mit Unrecht als für immer fixiert empfindet und damit als zu befolgende Regel ansieht und niederlegt. Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser, als eine schlechte, wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung.

Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutsmäßig im eigenen Volk verankert erscheinen.

Es ist deshalb auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaften Künstler eines Volkes, der aus einer blutsmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werke des Innenlebens von Völkern verwandter Rassen näher liegen und mehr besagen müssen, als künstlich aufgepfropfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Es ist die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern,

daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen,

sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Maniriertheiten zu befreien haben. Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittswurm nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht im Prokrustesbett alter Stilgesetze verkümmern zu lassen.

Zwei Gefahren:

Neuerungsfanatismus und Rückwärtserei.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu überstehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das heißt ängstliche Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis“. Der Stümper wird eine moderne Kirche in einen griechischen Tempel bauen. Der impotente, aber eitle Angsthase zittert schon bei dem Gedanken, eine Säule an einem neuen Bau zu verwenden. Der souveräne Geist jedoch wird tief hineingreifen in die Gesamtsumme einer artmäßig verwandten Kulturleistung der Jahrtausende, und wird dennoch seinem künstlerischen Willen und Wollen geschlossenen Ausdruck verleihen.

Destruktion wird nicht geduldet.

Das ganze Kunst- und Kulturgestotter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder rassisch begründet noch volklich erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller stehenden Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Verpanschung, höchstes Ziel ihrer intellektuellen Urheber- und Führergilde ist. Mit der angeborenen naiven Unbekümmertheit versucht diese kulturelle Ergänzung der politischen Destruktion, als ob nichts geschehen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken. Es kann nicht die Aufgabe einer nationalsozialistischen Kunsterziehung sein, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt. Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden: nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben, und diese Scharlatane täuschen sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern oder ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz benebeln oder gar einschüchtern zu lassen. Sie werden sehen, daß die vielleicht größte kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie zur Tagesordnung hinweggehen wird, als ob sie nie existiert hätten.

Schluß folgt.)

*

Das Schisma?

Eingliederung der bayerischen und württembergischen Landeskirche in die Reichskirche.

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialrat Jäger, hat am 3. September eine Verordnung erlassen, in der folgendes bestimmt wird:

„Die Vorschriften des § 1 Absatz 1 und Absatz 3 des Kirchengesetzes vom 9. August 1934 über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen treten in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayern, rechts des Rheins, und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in Kraft. Die Vorschriften des § 3 des Kirchengesetzes vom 9. August 1934 über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen treten für den Bereich aller Landeskirchen in Kraft.“

Die hier für Bayern und Württemberg in Kraft gesetzten Vorschriften gelten für die übrigen Landeskirchen bereits seit dem 13. August. Sie besagen, **daß die kirchliche Gesetzgebung von der Deutschen Evangelischen Kirche allein ausgeübt wird.** Die Kirchengesetze der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen werden vom Geistlichen Ministerium beschlossen. Dieses kann die Nationalsynode oder, wenn es sich um Kirchengesetze für die Landeskirchen handelt, die Landessynode beteiligen. Der für alle Landeskirchen in Kraft gesetzte § 3 bevollmächtigt den Reichsbischof, den Landesbischöfen und den Trägern eines nach der Ordnung der Landeskirche entsprechenden Amtes sowie den weiteren leitenden Organen der Landeskirchen Weisungen zu erteilen.

Da durch diese Verordnung auch in dem Bereich der bayerischen und württembergischen Landeskirche die gesetzgebende Gewalt der Reichskirche übertragen ist und die Landesbischöfe den Weisungen des Reichsbischofs unterstellt werden, hat damit die Reichskirchenregierung die Eingliederung der bayerischen und der württembergischen Landeskirchen in die Reichskirche vollzogen.

Es fragt sich nur, mit welcher Haltung die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Evangelische Landeskirche in Württemberg diese Maßnahme der Reichskirchenregierung aufnehmen werden. **Bekanntlich stehen beide Kirchen gegenüber dem Reichsbischof in schärfster Opposition. Von einem „Einigungswerk“ kann in diesem Zusammenhang wirklich nicht geredet werden, da sich die Angehörigen der betroffenen Kirchen in ihrer großen Mehrheit, vom alten Kämpfer der Partei bis zum Pastor im Pfarrernotbund gegen diesen Akt auflehnen:** nicht gegen die Einheitsbewegung des deutschen Protestantismus, wohl aber gegen die Befehle der Reichskirchenregierung, die nach Ansicht der Bischöfe Meiser und Wurm zum Schisma, d. h. zur Kirchenspaltung führen müssen, weil sie nach menschlichem und göttlichem Recht unhaltbar wären.

*

(Weitere Meldungen über die Verschärfung des evangelischen Kirchenstreits im Reich finden unsere Leser in der Beilage.)

Der Tag des Arbeitsdienstes.

Nürnberg, 7. September. (DNB) Der dritte Tag des Parteitages 1934 war **dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst vorbehalten,** der mit 52 000 Mann in einem großen Zeltlager in Langwasser Quartier bezogen hatte. Auf dem Appell des Arbeitsdienstes hielt der Führer Adolf Hitler eine Ansprache, in der er betonte, daß das, was er in der Proklamation an das deutsche Volk verkünden ließ, im Arbeitsdienst seine lebendige Verkörperung erfährt.

„Der Nationalsozialismus ist nicht eine reine Staatsauffassung, ist auch nicht eine Angelegenheit der äußeren Macht, sondern er ist als Weltanschauung eine Angelegenheit der Erziehung und damit der Zucht des ganzen Volkes. Das, was diesem Programm aber seinen tiefsten Sinn gibt, ist die Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft und der Glaube an sie. Wir alle wissen, daß diese Volksgemeinschaft nicht bestehen kann, solange nicht über die bisher trennenden Auffassungen von Beruf, Klasse und Stand hinweg eine einzige gemeinsame Auffassung unser Volk erfüllt. Und dazu ist es nötig, zuerst den Begriff der Arbeit herauszustellen gegenüber dem nur mammonistischen Denken, eigensüchtigen Zwecken und eigensüchtiger Absicht.

„Es ist ein großes Unterfangen, nun ein ganzes Volk zu diesem neuen Arbeitsbegriff und zu dieser neuen Arbeitsauffassung zu erziehen. **Wir haben es gewagt, und es wird uns gelingen und Ihr seid die ersten Zeugen dafür, daß dieses Werk nicht mißlingen kann! (Jubelnde Zustimmung.) Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen! (Anhaltende Beifallskundgebungen.) Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch Eure Gemeinschaft gegangen ist. (Brausender Beifall und stürmische Heilrufe.)**

„Und wir wissen, daß dann für Millionen unserer Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennender Begriff sein wird, sondern ein allen gemeinsam verbindender und daß insbesondere keiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit der Faust, etwas Minderes sehen will als in irgendeiner anderen. (Stärkster Beifall.)

„Wir wollen nicht Sozialisten der Theorie sein, sondern als wahrhafte Nationalsozialisten auch dieses Problem wahrhaftig anfassen und wahrhaftig lösen. Und dieses große Werk wird gelingen, weil hinter ihm nicht nur die Weltanschauung einer Deutschland beherrschenden Bewegung, sondern weil hinter ihm unser Wille steht! (Neue Beifallsstürme.)

Am Donnerstag nachmittag sprach Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels über die Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf zahlreichen Gebieten.

Graf Henryk Potocki verhaftet.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: Am Donnerstag mittag hat der Untersuchungsrichter für besondere Aufträge, Demant, nach mehrstündigem Verhör den Grafen Henryk Potocki in den Anklagezustand aus Art. 269 St. G B. versetzt und die Untersuchungshaft über ihn verhängt.

Die Verhaftung steht im Zusammenhange mit der Żyrardów-Affäre. Graf Henryk Potocki trat aus dem Vorstand der Żyrardów-Werke nach dem Urteil des Handelsgerichts aus, durch das die Gerichtsaufsicht über diese Werke verhängt wurde. Es sei daran erinnert, daß die französischen Direktoren der Żyrardów-Werke, Vermeesch und Caen, aus demselben Artikel des Strafgesetzbuchs in den Anklagezustand versetzt worden sind.

Art 269 St. G. B. hat folgenden Wortlaut: „Wer sich auf Grund einer Rechtsbestimmung oder Vereinbarung mit Vermögensangelegenheiten einer anderen Person beschäftigt und dabei Handlungen zu ihrem Schaden vornimmt, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. September 1934.

Krakau + 0,77 (— 0 66), Zawichost + 3,34 (+ 3,30), Warschau + 2,64 (+ 1,94). Plock + 1,36 (+ 1,24). Thorn + 1,40 (+ 1.40) Fordon + 1,38 (+ 1,40). Culm + 1,17 (+ 1,18), Graudenz + 1.45 + 1,45). Kurzebrak + 1,60 (+ 1,60). Piekel + 1,02 (+ 1,02), Dirschau + 1,02 (+ 1,04), Einlage + 2,48 (+ 2,48), Schiewenhor + 2,62 (+ 2,58). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. September.

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges, meist trockenes Wetter an.

Der Mensch denkt — Gott lenkt.

Die Geschichte der Reisen der Brüder Josefs nach Ägypten und das Verhalten Josefs gegen seine Brüder kann vom Standpunkt des neuen Testamentes aus leicht kritisiert werden, und es gibt Leute, die solche Erzählungen aus der christlichen Verkündigung und Unterweisung ausgeschaltet wissen wollen. Es wäre natürlich auch verkehrt, in allen alttestamentlichen Erzählungen Vorbilder sittlichen Verhaltens sehen zu wollen. Das alte Testament ist eben nicht das neue. Aber man mißversteht die Bedeutung solcher Stoffe, wenn man sie unter diesen Gesichtspunkt rückt. Es geht doch auch hier nicht um das, was Menschen tun, sondern um das, was Gott tut. Und da ist es doch ganz stark, im besten Sinne erbauend für den Glauben, zu sehen, wie sich Gott menschlichen Irrens und Fehlens bedient, um trotzdem und mittels desselben seine Gedanken zur Wirklichkeit werden zu lassen. Über der Josefsgeschichte steht klar erkennbar göttliches Walten in Gericht und Gnade. Wieviel Demütigung für den hochfahrenden Jüngling, den verzogenen Liebling des Vaters! Aber auch wieviel Demütigung für die Brüder, die in den Tagen ihres reichen Lebens erfahren müssen, wie sich alle Schuld rächt. Und wieviel wunderbare Gottesführung in Menschenwegen: Auch über Jakob wieviel Gottesgericht und Heimsuchung in den Tagen seines Alters! Nun muß er es erfahren, was es heißt, Schmerz an den eigenen Kindern erleben, daß er spürt, wie er mit Herzeleid in die Grube würde fahren müssen (1. Mose 42). So wollen wir doch auch solche Erzählungen daraufhin prüfen, was uns Gott in ihnen zu sagen hat von seinem Tun und Walten. Und wir werden erkennen, auch sie reden von dem Herrsein Gottes, an dem Menschenweisheit zerbricht und Menschenwille zuschanden wird. Denn er geht seine Wege mit Menschen nicht nach der Menschen Gedanken, sondern nach seinem Rat und Willen.

D. **Blau**-Posen.

Ein unerhörter Raubüberfall.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Hause an der Stadtschleuse (Nad Portem) 4 ein Raubüberfall ausgeführt, wobei der 80jährigen Wohnungsinhaberin, der Witwe Clara Friedländer, 420 Złoty in bar geraubt wurden.

Am Dienstag abend hatte sich Frau Friedländer zu Bett gelegt. Beim Licht einer auf dem Nachttisch stehenden Petroleumlampe las die Dame dann, wie sie es immer zu tun pflegt, die Zeitung. Die Tür vom Schlafzimmer zum Korridor blieb, wie immer, halb geöffnet, um eine Kontrolle zu haben. Gegen ½12 Uhr nachts vernahm sie von der Küche her Geräusche, ahnte jedoch nichts Böses. Nach einiger Zeit gewahrte sie zu ihrem Schrecken, daß die Tür des Schlafzimmers nicht mehr so weit offen stand wie es gewöhnlich der Fall war. An dem Kleiderhaken, der sich an der Tür befindet, schienen plötzlich mehr Kleider zu hängen, als Frau Friedländer dort untergebracht hatte. Als sich diese Kleider bewegten, fragte die Frau, wer in der Wohnung sei. Sie wiederholte die Frage ein zweites und ein drittes Mal und plötzlich sprang hinter den Kleidern ein Bandit auf die Frau zu.

Der Fremde muß sich Eingang durch ein Fenster in die Küche verschafft haben und hatte sich dort

ein Handtuch um den Kopf geschlungen und eine Schürze über den Mund gebunden,

so daß nur die Nase und die Augen frei blieben. Die alte Dame hatte noch soviel Geistesgegenwart, den Mann zu fragen, was er wolle, worauf dieser in deutscher Sprache antwortete:

„Geld will ich haben!"

Plötzlich legte der Bandit einen Strick auf das Bett und warf die Bettdecke über Frau Friedländer und begann sie zu würgen. Schließlich machte sich die Frau doch frei, konnte den Strick verschwinden lassen und fragte wieder den Banditen, was er eigentlich wolle. Der Bandit erklärte, er werde Geld suchen und erhielt zur Antwort, daß die Wohnungsinhaberin ihn nicht daran hindern wolle. Nun begann der Fremde mit der Plünderung der Wohnung. Er fand 420 Złoty, drei Mark deutsches Geld, verschiedene Ketten u. a. m. Dann zog sich der Bandit wieder in die anderen Zimmer der Wohnung zurück und erst gegen 7 Uhr früh, als die Aufwärterin erschien, konnte der Polizei Meldung erstattet werden. Wie die Polizei feststellte, hat sich der Bandit, nachdem er in die Küche eingestiegen war, erst durch den Genuß von Brot und Obst zu seinem Raubzuge gestärkt. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Von einem Taschendiebe bestohlen,** wurde in der Chausseestraße eine Eisenbahnerfrau, die bei einer Markthändlerin verschiedene Gartenerzeugnisse gekauft hatte. Da die Händlerin aus einem Hundert-Złoty-Schein nicht herausgeben konnte, ging die Käuferin in ein Geschäft, um zu wechseln. Das gewechselte Geld steckte die Frau lose in eine äußere Manteltasche, aus der es ihr unbemerkt entwendet werden konnte.

§ **Ein weiblicher Einbrecher** wurde am 31. Juli d. J. von der Polizei auf frischer Tat bei einem Wohnungseinbruch festgenommen. Bei der Frau fand die Polizei nicht weniger als 30 verschiedene Schlüssel und über ein Dutzend Dietriche vor. Bei ihrer Festnahme gab die Verhaftete an, daß sie Marja Wiśniewska heiße 38 Jahre alt sei und in Bendzin wohne. Eine Anfrage bei der dortigen Polizei ergab jedoch, daß die Wiśniewska dort unbekannt ist. Der Polizei gelang es schließlich, zu ermitteln, daß es sich bei der Verhafteten um die berufsmäßige Diebin Marja Wierzbicka alias Wiśniewska — handelte, deren Spezialität Wohnungseinbrüche waren. Die W. arbeitete stets gemeinsam mit einer Komplicin, deren Namen anzugeben sie sich hartnäckig weigert. Die Diebin hatte während ihres kurzen Aufenthalts nicht weniger als sechs Wohnungsdiebstähle ausgeführt. Aus der Wohnung der Rozalja Piotrowska stahl sie 60 Złoty. Aus der Wohnung der Anna Klein 37 Złoty und Marken für den Bau von Schulen im Werte von 100 Złoty, außerdem dem Kaufmann Stanisław Wolnik Schmucksachen und einen Revolver im Werte von 200 Złoty; dem Władysław Motycki ein Paar silberne Manschettenknöpfe und dem Eugeniusz Woźniakowski einen Revolver und einen Regenschirm; der Frau Viktoria Jarinowicz Wäsche. Bei zwei weiteren Wohnungseinbrüchen, und zwar bei dem Kaufmann Ritter und der Frau Elisabeth Litwińska, wo sie bereits in die Wohnungen eingedrungen war, wurde die W. verscheucht. Dieser gefährliche weibliche Einbrecher hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die W. beteuert vor Gericht mit viel Stimmaufwand, daß sie an sämtlichen Einbrüchen vollständig unschuldig sei, gibt aber schließlich zu, daß sie bei dem Kaufmann Ritter und bei der Frau Litwińska habe stehlen wollen. Nicht in allen Fällen konnte der Angeklagten die Schuld nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte die W. nur in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 14 Monaten Gefängnis.

§ **Wer ist der Besitzer?** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde eine Brieftasche mit einigen Danziger Gulden gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich auf dem Bahnhofs-Kommissariat zur Entgegennahme seines Besitzers melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wie im vorigen Jahre, sollen auch diesmal anläßlich des Orgelkurses **3 Abendandachten** in der Pfarrkirche, abends 8 Uhr, stattfinden. Die erste, am 10. 9., enthält nur moderne Darbietungen. Die 2., am 12. 9., gibt als Gegenstück das Beispiel einer lutherischen Complet (Abendandacht) von 1530. Die 3., am 14. 9., eine „deutsche" Andacht, will durch Lesungen aus den deutschen Mystikern des Mittelalters und Musik deutscher Meister zur Seele unseres Volkes sprechen. Den Altardienst versieht wieder P. Lic. Schuberth, an der Orgel Georg Jaedeke. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen. Gesangbücher sind mitzubringen. (6252

Hakenkreuzwimpel heruntergerissen.

Ein unerhörter Vorfall ereignete sich am Donnerstag, dem 7. d. M., in Mrotschen, wohin der deutsche Radfahrer Gotthard Schmalz aus Treptow bei Stettin auf einer internationalen Rundfahrt gekommen war. Er hatte sein Rad, an dem sich ein Hakenkreuzwimpel befand, vor der Fahrradhandlung von Elias stehen gelassen. Bald entstand ein großer Auflauf, und der frühere Kämmerer Kużlan riß den Wimpel herunter. Auf den Einwand des Radfahrers, daß er mit diesem Wimpel andere Städte, wie Warschau und Krakau, ungestört besucht habe, holte K. mit dem Stock aus und bedrohte den Radfahrer. Man rief ihm nach, wenn er bis zum evangelischen Friedhof gefahren wäre, hätte er sich dort gleich als Leiche hinlegen können. Der Polizei wurde von dem Vorfall Meldung gemacht.

k **Altforge** (Kwiejce), 6. September. Im Vereinslokal fand hier die Generalversammlung der Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Nachdem der Vorsitzende, Mühlengutsbesitzer Fröhlich-Kamienchen, die Versammlung eröffnet hatte, hielt Geschäftsführer Heimann einen Vortrag über Unfallversicherung und Einkommensteuer. Darauf wurden zu Delegierten Besitzer Friedrich und Kaufmann Koschinski aus Neusorge gewählt. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde noch für jede Ortschaft ein Vertrauensmann gewählt, und die Verteilung des von der W. L. G. zu liefernden Saatroggens vorgenommen, welcher an die Mitglieder zu ermäßigten Preisen, wegen der durch Hochwasser der letzten Jahre entstandenen Mißernten, geliefert werden wird. Darauf hielt Herr Chodsinski einen lehrreichen Vortrag über Grünfutteranbau und Ackerbestellung, welcher mit großem Interesse angehört wurde.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 5. September. Bei dem Gastwirt Jan Limański brachen Diebe ein und entwendeten Schmalz, Speck, Zigaretten, Tabak, Wolle u. a. L. wurde in kurzer Zeit dreimal von Dieben heimgesucht.

Dem katholischen Lehrer von hier wurde aus dem Hausflur ein Fahrrad gestohlen. Die Diebe sind damit unbemerkt entkommen.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), Kr. Schubin, 6. September. Beim Auskarren von Dung erlitt der Besitzersohn Herbert Jeschke einen Unfall, indem er sich den Unterarm brach.

Gnesen (Gniezno), 6. September. Zu der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft waren 60 Personen erschienen. Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo widmete dem verstorbenen Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Nachruf. Geschäftsführer von Hertell verwies sodann auf die folgenden Vorstandswahlen. Rittergutsbesitzer Glockzin wurde als Obmann, Landwirt Paul Arndt-Grünfeld zu seinem Stellvertreter gewählt. Schriftführer wurde wieder Herr von Hertell. Als Delegierter wurde Landwirt Rachuj-Mönchsee wiedergewählt. Es folgte die Wahl von Vertrauensleuten für die der Ortsgruppe angeschlossenen Ortschaften. Zum Schluß der geschäftlichen Besprechungen machte der Geschäftsführer noch auf die neuen Gebührensätze der Ärzte aufmerksam. Bei der Frage der Gründung einer Jugendgruppe entspann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Jugendgruppe jederzeit die gewünschte Arbeit aufnehmen könne. Direktor Baehr-Posen hielt zum Schluß einen interessanten Vortrag über „Weltwirtschaftsfragen", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

z. **Inowrocław**, 6. September. Der letzte Pferdemarkt war von schönstem Wetter begünstigt, jedoch nur mittelmäßig beschickt. Die Preise für Arbeitspferde schwankten zwischen 80 und 140 Złoty, bessere Pferde wurden mit 250—450 Złoty gehandelt. Schlachtpferde, Hornvieh und Schweine fehlten ganz. Der Haupthandel spielte sich bei den in überaus reicher Zahl eingetroffenen Zigeunern ab.

y. **Labischin** (Łabiszyn), 6. September. Der letzte Kram- und Viehmarkt war diesmal gut beschickt. Besonders groß war die Zahl an Arbeitspferden. Der Besuch war sehr groß, aber die Kauflust klein. Für mittlere Pferde zahlte man 200—300 Złoty. Kühe waren von 80 Zł. aufwärts zu haben.

e. **Moritzfelde** (Murucin), 6. September. Dem Bauer Oljewski aus Hohenwalde (Drzewianowo) wurden zwei fast neue Eggen gestohlen.

Die Imkergruppe der Ortsgruppe Bachwitz hielt am Sonnabend unter Leitung von Lehrer Köhler hierselbst ihre Monatsversammlung ab. In derselben wurden mehrere Mitglieder gewonnen, die nach der Satzung alle Mitglieder der Welage sein müssen.

Posen, 6. September. In der nach einer Pause von mehreren Monaten gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung, die nur wenig über eine Viertelstunde dauerte, legte der Stadtv. Malkiewicz dem Magistrat die Bitte vor, dafür einzutreten, daß in den Postbestellbezirken nicht ein so häufiger Wechsel der Briefträger eintreten möchte, wie es gegenwärtig zum Leidwesen des Publikums der Fall ist. Der Hauptpunkt der Tagesordnung, Berichterstattung des Ausbaukomitees, wurde vertagt. Statt dessen berichtete Direktor Górnicki über die Huggersche Stiftung. Zwei ihr gehörende Häuser in der fr. Kreuzstraße und in der fr. Luisenstraße sollen für 200 000 Złoty verkauft und aus ihrem Ertrage soll ein Armenheim erbaut werden. Zum Schlusse regte der Stadtpräsident Ratajski eine Inaugenscheinnahme der tatsächlich jetzt blühenden Bautätigkeit in allen Stadtteilen durch die Stadtväter an.

ss **Strelno**, 6. September. Am Dienstag wurde die hiesige Feuerwehr nach Neudorf gerufen, wo in den unbewohnten Wirtschaftsgebäuden des in Frohenau wohnenden Landwirts Stanisław Igliński Feuer ausgebrochen war, das die Scheune und den Stall, die nur auf 500 Zł. versichert waren, einäscherte. Infolge des ungünstigen Windes ergriffen die Flammen auch die Nachbargebäude der Eigentümerin Stanisława Przygoda und verwandelten die Scheune mit einem Schuppenanbau sowie den Vieh- und Pferdestall, die insgesamt mit 18 800 Złoty versichert waren, in kurzer Zeit in einen Trümmerhaufen. Mitverbrannt sind Arbeitswagen, eine Britschke, Schlitten sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Infolge der großen Rauchschwaden und gierigen Flammen wurde die Rettungsaktion sehr erschwert. Bald hatte sich das Feuer auch auf die dritte Landwirtschaft ausgedehnt. Zum Schaden des Besitzers Michał Ziółkowski brannten die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten, der Vieh- und Pferdestall und zum Teil das Wohnhaus, insgesamt mit 6000 Złoty versichert, nieder. Durch die Lokalisierung des Feuers im Wohnhause wurde die nicht versicherte Möbeleinrichtung sehr beschädigt. Als nun die Flammen auch die vierte Landwirtschaft des Besitzers Kubiak ergriffen hatten, erschien die Strelnoer Feuerwehr, der es gelang, nach mehrstündiger Arbeit das Feuer zu löschen. Die Ursache dieses Großfeuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 9. September.

Deutschlandsender.

06.15: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. Das ewige Reich der Deutschen. 11.00: Herbert Molenaar. 11.30: **Reichsparteitag.** 17.00: **Fußballänderkampf Deutschland—Polen.** Zweite Halbzeit. Berichterstatter: Fred Krüger. 17.40: Klänge aus alten Operetten (Schallplatten). 18.30: „Gepreßte" Sommerblumen (Schallpl.). 19.00: **Auslanddeutsche Sendung.** 19.30—22.00: **Reichsparteitag.** 22.00: Nachrichten. 22.20: Europameisterschaften der Leichtathleten in Turin. 23.00—00.30: Wer macht mit?

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallpl.). 06.15: **Konzert.** 08.25: **Chorkonzert.** 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: **Berühmte Dialoge.** 10.50: Klavierquintett. 11.30: **Reichsparteitag.** 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Der Zeitfunk berichtet: **Fußballänderkampf Deutschland—Polen** (aus Warschau). 19.30—22.00: **Reichsparteitag.** 22.00: Funkbericht von den Leichtathletik-Meisterschaften in Turin. 22.45—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15—08.15: Konzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 11.00: Schallplatten. 11.30: **Reichsparteitag.** 17.00: Konzert. 18.15: **„Der Narr von Ulm".** Hörspiel für die Jugend. von H. Maruschak. 18.55: Klaviermusik von Schubert. 19.30—22.00: **Reichsparteitag.** 22.20: Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin. 22.40—00.30: Wer macht mit?

Leipzig.

06.15: Konzert. 08.15: Orgelkonzert. 08.40: Morgenandacht. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: **Reichsparteitag.** 17.00: Fröhliches Kunterbunt. 18.00: Leipziger Stiftungspreis. 18.10: Konzert. 19.30—22.00: **Reichsparteitag.** 22.00: **Fußball-Länderkampf Deutschland—Polen.** 22.50: Funkbericht von den Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin. 23.10—01.00: Unterhaltung und Tanz.

Warschau.

09.03: Schallplatten. 10.05: Schallplatten. 10.30: Gottesdienst. 12.45: Bizet: Musik zu „L'Arlésieene (Schallpl.). 13.15: Sinfoniekonzert. 14.00: Schallplatten. 15.15: Werke für Violine Melodien Wilnaer Komponisten. Hennert, Sopran. 17.00: Tanzmusik. 19.00: Leichte Musik. 20.00: Abendkonzert. 21.00: Heitere Sendung. 22.30: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Bernhard Franckenstein
Ruth Franckenstein geb. Derham.

Księżydwór p. Działdowo, den 6. September 1934. 6232

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine über alles geliebte junge Frau, meine treue innig geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau Pastor

Erika Busse

geb. **Thalwitzer**

im Alter von 27 Jahren **heute** morgen aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer
Martin Busse
Gertrud Thalwitzer geb. **Stegbeck**
Fritz Thalwitzer
Hans Thalwitzer
Erika Thalwitzer geb. **Sellge**
Familie Busse.

Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Größte unter ihnen. 1. Korinth. 13, 13.

Pamiętowo, pow. Tuchola (Polen), d. 5. September 1934.

Die Beisetzung findet Sonnabend, den 8. September, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6222

W rejestrze spółdzielczym pod nr. 71 spółdzielni Deutsche Volksbank, sp. z o. odp. **w Świeciu,** wpisano: Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 22 lutego 1934 r. wybrano Alfreda Thöla z Bydgoszczy jako członka zarządu.

Świecie, dnia 13 sierpnia 1934 r.
Sąd Grodzki. 624I

Ein Kind, 3 Tage alt, evang. (Mädchen), ungetauft, als eigen abzugeb. **Emma Dallmann, Dębionek,** pw. Wyrzysk.

Schwarze **Damenhandtasche** gestern im Stadtpark **liegen geblieben.** Abzugeben bei **Krause** Zduny 9 m. 3. 6253

Erfolgr. Unterricht in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Dünge-Kalk eingetroffen. 3057
R. Fabianowski Koronowo.

Heirat

Alleinstehende Arztwitwe

evangl., 40erin, schönes Eigenheim, vollschlank, blond, 1.70 groß, vermögend, sport- und naturliebend, wünscht **Neigungsehe** mit charakterfestem, soliden **Herrn, in bester,** gesicherter Position, am liebsten wieder **Akademiker.** Strengste Diskretion. Nicht anonym **u. J. 6053 a. d. G. d. Ztg.**

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober 34 jüngeren, energischen **ev. Beamten** mit Vorkenntnissen für mittl. Gut. Gehalt 50 zł p. Monat. Off. unter **E. 6140 a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.**

Suche z. mögl. baldig. Antritt evangl. **Stubenmädchen** bewd. im Aufräumen, Bedienen, Wäsche. Nähkenntnisse erwünscht. Zeugnisse, Lohnanspr. Offerten unter **B. 6110** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird vom 15. 9. 34 ein anständiges, ehrliches, fleißiges **Mädchen** für sämtliche Hausarbeiten. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Gehalt nach Vereinbarung. Meldung. unter **A. 6202** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Deutsche Aufwärterin für die Vormittagsstunden u. einen ganzen Tag in der Woche gesucht. 6234
Rechtsanwalt **Spitzer,** Wały Jagiellońskie 11.

Binderin in gute Dauerstellung gesucht. Offert. unter **Z. 6201** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Suche Stellung als Wirtschafter. Bin Landwirtss., 28 J., evgl., lege selbst m. Hand an u. führe Reparat. a. Bish. 100 Mg. bewirtsch. Offerten unter **H. 2856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser – Chauffeur 24 J., landw. Maschin., Motore, Dreharbeiten **sucht Stellung.** 6010 **„Berufshilfe" Poznań.**

Schlosser möchte **Verwaltung** ein. Haus. evtl. **Portierstelle** m. Zentralheiz. übern. Offerten unter **B. 2967** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, evg., ledig, **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** 3 J. Praxis. **Müller, Bydg.,** Piotr. Skargi 10. 2977

Gärtner, 42 Jahre a., fachbew. in all. Zweig. d. Gärtnerei, gute Zeugn. u. Empfehlungen, **sucht dauernde Stellung als Lediger oder Verheirateter.** Gfl. Offerten unter **F. 6039** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner evgl., 26 J. alt, vertraut mit all. gärtnerisch. Arbeiten, **sucht** von 1. 9. od. spät. **Dauerstellg.,** auch mit Nebenposten. Gefl. Off unt. **S. 5987** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Brenner Junggeselle, 25 Jahre alt, mit Brennereikurs., beherrscht die deutsche u. polnische Sprache, **sucht** Stellung von sof. oder später. Off. u. **G. 6040** a. d. Gesch st. d. Ztg. erb

Suche vom 1. Oktober **Lehrstelle** als **Schmied** od. **Stellmacher. Heinz Besdiak, Osielsko,** p. Bydgoszcz.

Wirtin firm in ihr. Fach, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung.** Offerten unter **P. 3026** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev., jg. Landwirtstocht. sucht Stellg. als **Haustochter** od. **Wirtschaftslehrling.** Ang. u. **L. 2184** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** 6154

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht., **sucht Stellung als Haustochter oder ähnliche Position.** Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. 34 Stellung als **Köchin** od. **Jungwirtin.** Frdl. Angebote erbeten unt. **R. 6088 a. d. G. d. Z.**

Witwe sucht Beschäft. als **Krankenpflegerin, Gesellschaft.** od. zur Führung eines kl. frauenl. Haush. Off. **u. Z. 2891** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als **Hausmädchen.** Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein, intell., sucht Stellung als **Schneiderjungfer.** Offerten unt. **P. 2869 a. d. G. d. Z.**

Hauslehrerin m. Unterrichtserlaubn. **sucht** ab sof. od. sp. **Stelle.** Angebote unter **O. 6074** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein 18 J. alt, evangelisch, Abs. d. 6. Gymn.-Klasse, **sucht passenden Wirkungskreis. Hildegard Dreger, Solec Kuj.,** pow. Bydg. 6089

Evgl. Besitzertochter, 23 Jahr. a., m. Näh-, Plätt- u. Kochkenntniss., **sucht Stell. als Stuben- oder Hausmädchen.** Offerten unter **H. 2988** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen vom Lande, erfahr. i. Kochen, Back., Einschlacht. **u.** all. Hausarb., **sucht Stelle** als Stütze **z.** 1. 10. od. sp., da noch in ungekündigt. Stell. Gefl. Off. **u. G. 2987** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntn. sucht Stellg. im kleinen Haush. Off. unt. **P. 2946** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches Mädchen mit Kochkenntn. sucht Stellung in Bydgoszcz. Zeugn. vorhand. Off. **u. T. 3037** a. d. Gst. d. Z.

Suche ab 15. 9. 1934 **Aufwartung.** Gute Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Off. u. **F. 3063** a. d. Gschst. d. Z.

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag vormittags.

15 000 zł Nr. 758 73659.
10 000 zł Nr. 5959 7793 71910.
5000 zł Nr. 19259 35498 47240 147343 148238.
2000 zł Nr. 19947 21564 25367 38051 44635 46525 125028 125989 130611 134140 136727 139170 144064 153916 151150 159016 163393 163851.
1000 zł Nr. 1897 5231 12200 19416 21675 27326 36241 45705 46805 48360 51526 57236 60472 60560 61101 61135 66220 68846 73604 83841 85478 88953 92869 91471 93510 95869 96388 97605 102835 105001 106043 108450 116470 119342 124677 134725 137880 139674 144754 145508 152725 152876 156922 158740 168366 168213 166954.

1. Tag nachmittags.

15 000 zł Nr. 34195 155961.
5000 zł Nr. 4046 27025 34181.
2000 zł Nr. 9776 11038 34558 57341 60437 85587 94497 102169 104519 111886 114301 120301 148593 149370 157214 151141.
1000 zł Nr. 4194 9720 19016 19910 21327 26683 29056 38529 41405 44420 42836 49643 54557 65179 71846 73145 73920 80350 80494 81161 88232 108593 110229 114330 128343 141922 145555 146262 147211 149877 150544 155367 157806 161129 163451 164835 165810 168683.

Kleinere Gewinne, die im obigen **Auszug** nicht angegeben sind, **kann man** in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, **Pomorska** 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 9. September 1934 (15. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann,* 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale. Abendandacht a. Montag, Mittwoch u. Freitag, abds. 8 Uhr.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdst., Eichstädt, Kindergottesdst. ders., Montag 8 Uhr Kirchenchor, Jungmännerverein wie üblich.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. 10 Uhr Lesegottesdst., 11½ Uhr Kindergottesdienst, 3½ Uhr Jugendbund.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst * ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Prinzenthal. 10 Uhr Gottesdst., Dienstag abds. 8 Uhr Jungfrauenstunde in d. Pfarrwohnung, Mittwoch abds. 8 Uhr Mannschaftsstunde b. Blumwe.

Jägerhof. 10 Uhr Gottesdienst, Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Predigtgottesdienst,* nachm. 3 Uhr Christenlehre.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Morgenandacht, 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation (Bibelsonntag Pr. Jung u. Gnauk, Dienstag abds. 8 Uhr Freundeskreisstunde des Jugendbundes, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 4 Uhr Jugendverein, 8 Uhr Predigt, Pred. Becker.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Predigtgottesdst., anschl. Kindergottesdst., 3½ Uhr Jungmädchenversammlung.

Lochowo. 8 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Rutz, dan. Kindergottesdienst.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., ¾12 Uhr Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchen-, 5 Uhr Jungmännerverein.

Otterane-Langenau. 9 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Fordon. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Leesch.

Nakel. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, dan. Kirchenratssitzung, 3½ Uhr Jungmädchenverein Nakel

An- u. Verkäufe

Wirtschaft, 52 Morg. Weizenboden b. Laskowicz, m. kompl. tot. u. wenig lebend. Inventar für 15 500 zł bei 8–10 000 zł Anzahlung verkäuflich. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 6236

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. **Palczińska,** Fordońska 74, am Park. 3018

Stadt- u. Landgrundstck. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. **Sokolowski, Bydgoszcz Sniadeckich 52.** 3043

Verkaufe Wasser-Mühle 30 Morg., gute Gebäude bei **Poznań.** Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss. **Petzen, Poznań** ul. Topolowa 6 6094

Fortzugshalb. verkaufe **rentabl. Haus** in **Nakło** bei 12-16000 zł Anz. Näh. **Cieszkowskiego 6, m. 3a.** 3043

Geschäftswagen zu verkaufen 2880 **Hetmańska 25.**

Geldschrank, 100 Briefordner, Apparatur zur Kartothek, Numerator, verschiedene Literatur empfiehlt billigst 6246 **Auktionshaus** Gdańska 42.

Fortzugshalb. verkaufe **Möbel- und Wirtschaftsgegenstände. Schmidt,** Nakielska 15, II, r.

Verkaufe billig verschiedene **Möbelstücke, Nähmasch.** u. v. and. **Gdańska 76** bei **Wodtke.** 3250

Schlafzimmer, Eiche furniert, 280.— zł. **3 Maja 6, Tischlerwerkst.** 3005

Eßzimmer, massiv, **Radioapparat,** verkauft billig 6246 Sienkiewicza 35, 1.

Nähmaschine zu verk. **Pomorska 50,** Wohn. 7 3046

Hahnlose Doppelflinte Kal. 16, zu kaufen **gesucht.** Off. m. Beschreib. u. Preisang. **u. B. 3053** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jagdflinte u. **Batterie-Radio,** 3 Röhr., verk. bill. **Fritsche, Toruń,** Chełmińska 10, Wohn. 2. 6235

Roßwerke, Dreschmaschinen, 1—2 Spänner 380 kg 190 zł, 2—3 Spänner 420 kg 320 zł, 3—4 Spänner 510 kg 370 zł, 4 Spän. 670 kg 420 zł, 5 Spän. 780 kg 490 zł, 6 Spän. 900 kg 520 zł, 8 Spän. 1000 kg 550 zł, **Breitdrescher** Kutnowianka 520 zł, **Europa 6** 385 zł, Europa 5 480 zł, Europa 7, eisern, 520 zł, mit Schüttl. 620 zł, **Flegeldrescher,** Syst. Gruze, auf Fahrrollen, 18 Zoll Trommelbreite 195 zł, 22 Zoll 240 zł, **Walzendrescher,** Syst. Gruze, 380 zł. Preise ab Fabrik geg. Kassa b. Empfang, Abzahl. 15% Zuschlag. **Drillmaschinen,** Syst. Sack, 1¾ × 17 550 zł, 2 × 17 Reihen 590 zł, **Benzinmotore,** 3 bis 16 PS, von 290 zł an, **Drillmaschine** Eckert Miranda, 3 m breit, wenig gebraucht, 600 zł. **J. Rytlewski Swiecie n. W.** Tel. 88.

16 Ztr. Fallobst braucht das Kinderheim, soll es den ganzen Winter Aufstrich haben. So bitte ich herzlich, mir solches zu schenken. Auch sonst fehlt uns alles! In unserm ganzen Haus sind nur die Kinder zu finden. Diese sind aber sehr vergnügt. Und so bitte ich, wer Freude braucht, komme und sehe! Herzlichst: **Die Kindermutter,** Schwester Olga. Toruńska 17. 6224

Werkzeuge e der Art kauft 3058 **Gdańska 141,** Laden.

Eis. **Riemenscheiben** u. kompl. **Schrotgang** billig zu verk. Off. u. **H. 3065** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strickmaschinen 3055 für Jacken u. Strümpfe 9/80, 16/40, 13/25, 7/28 **zu verkaufen.** Dortselbst kann man Stricken lernen. **Toruńska 158/6.**

Lokomobile „Lanz", fahrbar, 12/20 PS, sof. betriebsfähig, preiswert abzugeben. **Stockey & Schmitz, Bydgoszcz,** 2997 Mazowiecka 33, Tel. 451.

Sauggasmotor 30—40 P.S. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **Nr. 6116** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Drillmaschine, Ecker Myranda, gebraucht gut erhalten, 3 Meter, 25 Reihen, verkaufe für 550 zł. 6244 **Rytlewski, Swiecie n. W.,** Tel. 88.

Gut erh. Drillmaschine (2 m Saxonia), 1 Paar **Pferde,** braun. 4- u. 5j., z. vrk. **Bever. Palcz,** poczta Fordon. Tel. 40. 3040

Wasserdichte **Wagen-, Waggon-** od. ähnliche **Pläne** f. Obstlagerung auf einige Wochen geg. Leihgebühr gesucht, evtl. auch Kauf. 6172 **Birschel, Olszewko** bei Nakło.

Dill kauft in größeren und kleineren Mengen und holt evtl. selbst ab **Antoni Pilinski,** Essig-, Mostrich- und Konserven-Fabrik **Nowy Rynek.** 3067

1000 Ltr. Vollmilch ab Station zu kauf. ges. **Mleczarnia Bydgoska,** Gdańska 99, Tel. 401 6240.

Wohnungen

Sonn. 3-Z.-Wohng. in bess., neuerem Hause, Innenstadt, sof. v. Wirt bei Mietevorausz. zu verm. Ausf. Off. unt. **E. 2979** a. d. Gst. d. Ztg.

Haus in Tiegenhof

Freist. Danzig, gute Lage, 900 qm Garten, 11 Zimmer, mit zum 1. 10. 34 freiwerd. großer 6 Zimmer-Wohnung, **zu verkaufen** resp. zu **vermieten.** Offerten an **Dr. Thoms, Danzig-Langfuhr,** Jäschkentalerweg 46 a. 6247

Auflösung herrschaftlich. Gutshaushaltes

Saaleinrichtung, Eßzimmer, Polstermöbel, Porzellan, Glas, Teppiche Kleiderschränke, Bettgestelle, Betten usw., gebraucht, angut erhalten, durch Verkauf zu jedem aber nehmbaren Preise. 6416
Gutshaus Mierzwin, Bahnst. Złotniki Kuj.

4-Zim.-Wohnung, neu renov., Gas, elektr. Licht, Wss., Bad, N. Wollm. z. v. Off. u. **G. 3064** a. d. G. d. Z.

3—4 Zim.-Wohnung Nähe Hauptbahnhof, ab 1. 10. 34 **zu vermiet.** Off. unter **U. 3039** an die Geschst. d. Ztg. erb.

2 Zimmerwohnung neu renov., Gas, elektr. Licht, Wasser, Nähe Wollmarkt zu verm. **Beamten, alleinstehende Damen,** Vorzug. Off. u. **A. 3050** a. d. G. d. Z. erb.

Nähe Zbożowy-Rynek **1—2-Zim.-Wohnung** od. leere Zimm. m. sep. Eing., v. solid., alleinst. Herrn v. sof. ges. Miete evtl. im voraus. Off. mit Preis u. **S. 3030** an die Geschst. d. Ztg.

1 Stube u. Küche sof. zu mieten gesucht O. u. **B. 6199** a. d. G. d. Z.

Leer., größ., saub. Zim. bess. Frl. m. Küchenbenutz. ab 1. 10. Off. u. **E. 3062** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. z. verm. **Czarneckiego 7,** I Tr. 3052

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. an besser. Herrn zu verm. 3071 **Grunwaldzka 66,** W. 1.

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Pachtungen

Suchen per sofort als Lager **trockene, helle, geräumige**

Kellerräume

zwecks Einlagerung größerer Warenmengen für eine längere Zeitdauer. Zuschriften mit genauer Beschreibung sowie Angabe des Mietszinses bitten wir zu richten an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau unter **„Lager" R. 6166.**

Pommerellen.

7. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eine sehr ernste Warnung** für manche Leute, die glauben, vereinnahmtes, sich nachher als falsch herausstellendes Geld bedenkenlos weiter geben und sich dadurch einem Verlust fernhalten zu können, bildete wieder einmal eine Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Dort hatten sich vier hiesige Personen unter der Anklage, unechtes Geld bewußt weiter in Umlauf gesetzt zu haben, zu verantworten. Einer dieser Beschuldigten wurde zu der harten Strafe von 2½ Jahren Gefängnis (ohne Bewährungsfrist), außerdem zu 200 Złoty Geldbuße, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, sowie zur Kostentragung verurteilt. Die anderen drei Mitbeschuldigten sprach das Gericht frei; jedoch hat der Staatsanwalt dagegen Appellation angekündigt. *

× **Tennissport.** Das Komitee für die Vorbereitung der diesjährigen Tennismeisterschaften beschloß in seiner am Dienstag abend im Rathause abgehaltenen Sitzung, zu der, zum ersten Male, auch der Sportclub Graudenz (S. C. G.) geladen und vertreten war, die Meisterschaften vom 12. bis 16. d. M. auf den Plätzen des 64. Inf.-Regts., Lindenstraße (Legjonów), auszutragen. Die Turnierleitung setzt sich aus Mitgliedern der 64er, des S. C. G. und der „Olympia" zusammen. Als Neuheit ist diesmal eine Seniorenmeisterschaft angesetzt worden, an der sich Herren von 35 Jahren ab beteiligen können. *

× **Von einem Radfahrer angefahren und umgestoßen** wurde an der Ecke Courbierestr. (Kościuszki) und Festungsstraße (Forteczna) ein etwa 4jähriges Jungchen. Infolge des heftigen Falles trug der Kleine eine allgemeine Erschütterung sowie eine Verwundung im Gesicht davon. Der Radler nahm sich des Opfers seiner Unbedachtheit nicht an, sondern fuhr so schnell wie möglich davon. *

× **Ein Einbrecher** stand in der Person eines gewissen Antoni Krzemiński vorm Burggericht. Er hat am 24. Juni d. J. aus dem Laden des Kaufmanns Tuleja, Schlachthofstraße (Narutowicza), mittels Einbruchs Waren im Werte von mehreren Hundert Złoty gestohlen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits wegen Raubanfalls mit 5 Jahren Gefängnis vorbestraft ist, zu 1 Jahr Gefängnis. *

× **Gefundene Gegenstände.** Ein Rahmen eines Herrenfahrrades wurde in der Nähe des evangelischen Friedhofes im Stadtwalde gefunden; ferner auf der Eisenbahnbrücke die Registriertafel vom Auto P. M. 54 404. Die Eigentümer können sich bei der Polizei zwecks Inempfangnahme dieser Gegenstände melden. *

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurde der an Stelle des Herrn Stefanowicz neu in das Kollegium eingetretene Stadtv. Rajewicz verpflichtet.

Den Hauptberatungsgegenstand bildete der Straßenbahnbau nach der Jakobsvorstadt. Nachdem Stadtpräsident Bolt über das Ergebnis der Arbeit der speziell für diesen Zweck eingesetzten Kommission referiert und Stadtv. Schab im Namen des Nationalen wirtschaftlich-sozialen Blocks dem Beschluß des Spezialkomitees, die Straßenbahnlinie nach der Jakobsvorstadt durch die Traugutt- und frühere Leibitscherstraße bis zum städtischen Schlachthause zu bauen — worüber wir bereits berichteten — beigestimmt hatte, fand dieses Projekt Annahme. Die reinen Baukosten sind mit 108 000 Złoty veranschlagt und werden aus dem Fonds der Straßenbahnverwaltung gedeckt. Die durch die erforderlichen Nivellierungs- und anderen Arbeiten entstehenden Kosten müssen aus anderen Positionen des Stadthaushalts, eventl. durch Aufnahme eines Kredits finanziert werden. — Im Zusammenhang mit der Straßenbahn-Angelegenheit wurde beschlossen, einen Teil der Leibitscherstraße (von der ul. Marsz. Focha bis zum Städtischen Schlachthaus) zu regulieren und auf 28 Meter zu verbreitern. Gegen zwei dortige Grundstücksbesitzerinnen wird bei der zuständigen Behörde das Enteignungsverfahren eingeleitet werden, da dieselben das zur Verbreiterung der Straße benötigte Terrain freiwillig nicht abtreten wollen. Das Stadtparlament erklärte sich ferner auch mit dem Kauf bezw. mit der Enteignung eines Terrains in der Ludendorffstraße (ul. Legjonów), zwecks Anlage eines Kollektors, einverstanden.

Bei den Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrat der Städtischen Komunalsparkasse entschied sich die Versammlung für den Stadtv. Direktor Kociurski, wogegen Bücherrevisor Franciszek Maslawski in die Revisionskommission der Städtischen Kommunalsparkasse gewählt wurde.

Zum Schluß der Sitzung erteilte Stadtpräsident Bolt dem städtischen Syndikus Tomaszewski das Wort zur Verlesung einer Erklärung des praktischen Arztes Dr. Czyżak, in der dieser die gegen T. gerichteten Angriffe zurücknimmt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. * *

‡ **Von der Weichsel.** Die Abnahme des Wasserspiegels scheint in der Nacht zum Donnerstag ihr Ende erreicht zu haben; am Morgen zeigte der Pegel mit 1,40 Meter über Normal bereits einen Zentimeter mehr an als am Vortage. Die Hochwasserwelle hat sich mit großer Schnelligkeit dem Orte Zawichost genähert und rollt auf Warschau zu, wo sie vermutlich am Sonnabend eintreffen wird. Drei Tage später, also am Dienstag, 11. September, wird sie in Thorn erwartet, wo sie am Mittwoch ihren Höchststand erreichen wird. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Kozietulski" mit drei Kähnen Getreide aus Włocławek, Schlepper „Pollux" mit zwei leeren Kähnen und Schlepper „Kordecki" mit einem Kahne aus Danzig. Schlepper „Steinkeller" startete mit einem leeren Kahn nach Włocławek, Schlepper „Flora" mit drei Kähnen Getreide nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Belgja" und „Fredro" bzw. „Reduta Ordona", in entgegengesetzter Richtung „Mickiewicz" bzw. „Francja und „Hetman". * *

* **Anläßlich der Automatisierung des Fernsprechbetriebes** nimmt das Telephon- und Telegraphenamt Thorn noch Anmeldungen neuer Fernsprechteilnehmer an, denen die Anschlüsse kostenlos verlegt werden. Außerdem werden die Gebühren, die bisher mit 20, 30 und 40 Zł. monatlich gestaffelt waren, in Zukunft einheitlich nur 12,80 Złoty pro Monat betragen, für welche Summe man 60 Gespräche führen kann. Jedes Mehrgespräch wird gemäß der automatischen Zählung mit 8 Groschen berechnet werden. * *

‡ **Eine Blumen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung** der Sektion Thorn des Pommerellischen Gärtnereibesitzer-Verbandes wurde am Freitag im „Tivoli" an der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) eröffnet. * *

‡ **Fünf gewöhnliche Diebstähle** und eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen am Mittwoch zur Meldung bei der Polizei. — Festgenommen wurden drei Personen wegen Trunkenheit und Störung der öffentlichen Ruhe. Außerdem wurden festgenommen drei Diebstahlsverdächtige, eine Person zwecks Feststellung der Identität, eine wegen Herumtreibens auf dem Gelände des 4. Flieger-Regiments und fünf Frauenspersonen. * *

t **Ein unfreiwilliges kaltes Bad** mußte Donnerstag der Arbeiter Jan Drapniewski nehmen. Als er Säcke von einem Eisenbahnwaggon an der Uferbahn in einen Weichselkahn transportierte, brach plötzlich die Laufplanke und D. stürzte mit seiner Last ins Wasser. Leider zog er sich dabei Verletzungen zu. * *

v **Einen plötzlichen Tod** fand am Mittwoch der in kaufmännischen Kreisen allgemein geschätzte Buchhalter Narcyz Wardyński aus Thorn. W., der als ehemaliger Bücherrevisor des Finanzamtes in Thorn ein eigenes Buchhaltungsbureau führte, begab sich gegen 11 Uhr vormittags zur Erledigung seiner Angelegenheiten in das Finanzamt, wo er von einem Herzschlage ereilt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. * *

v **Von der Fassade** des Hauses Ecke Altstädtischer Markt (Staromiejski Rynek) und Breitestraße (ul. Szeroka) löste sich am Sonnabend während des starken Sturmes ein Stück Putz und fiel auf den Bürgersteig hinab, ohne indes einen der zahlreichen Vorübergehenden zu treffen. * *

v **Wenn man fremde Personen in seine Wohnung führt . . .** Gelegentlich einer Bierreise machte ein hiesiger Bürger am letzten Sonntag die Bekanntschaft eines Zechkumpans, den er in vorgerückter Stunde in seine Wohnung mitnahm, um ihn dort übernachten zu lassen. Nachdem sich der unbekannte Freund am nächsten Morgen unbemerkt „verdrückt" hatte, stellte der inzwischen ausgenüchterte Wohnungsinhaber zu seinem größten Schrecken fest, daß der Logiergast „zum Andenken" eine goldene Uhr, einen Wecker, eine lederne Tasche sowie eine Geldbörse mit 4 Złoty Inhalt mit sich gehen ließ. Der Geschädigte benachrichtigte hiervon die Polizei. * *

* **28 Teilnehmer des Internationalen Geographen-Kongresses,** welcher vor einigen Tagen in der Hauptstadt tagte, statteten am Montag, auf einer vom Reisebureau „Orbis" organisierten Ausflugstournee durch Posen und Pommerellen begriffen, der Stadt Thorn einen Besuch ab. Unter den Ausflugsteilnehmern, die sich vorwiegend der deutschen Sprache bedienten, befanden sich Reichsdeutsche, Japaner, Franzosen, Engländer, Türken und Angehörige verschiedener anderer Staaten. Die fremden Gäste, die durch den Vizestadtpräsidenten Bała begrüßt wurden, besichtigten das Rathaus, das Städtische Museum, die Marienkirche, den schiefen Turm, die alten Stadtmauern und -Tore, das Coppernicus-Denkmal und das Haus, in dem Nikolaus Coppernicus, der größte Sohn unserer Stadt, geboren wurde. Nachdem die Teilnehmer im Hotel „Pod Orłem übernachtet hatten, setzten sie in einem Reiseautobus ihre Besichtigungsfahrt durch Pommerellen fort. Die Strecke führt von Thorn über Bromberg, Ostromecko, Culm, Graudenz, Berent, Karthaus, Hela nach Gdingen. **

t **Ihr gerichtliches Nachspiel** fanden dieser Tage vor dem Bezirksgericht die in den Jahren 1929 bis 1933 zum Schaden der Stadtverwaltung Schönsee (Kowalewo Pom.) verübten Unterschlagungen. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen der 24 Jahre alte Installateur und städtische Inkassent Fr. Doede, dessen Vater, der Gasanstaltsleiter Leon D. sowie der 28 Jahre alte Rechnungsmeister und Magistratskontrolleur Lucjan Szyczewski. Diesen verteidigte Rechtsanwalt Przysiecki-Thorn, die beiden anderen Rechtsanwalt Przybyszewski-Schönsee. Nach der Anklage hat der junge D. einen Teil der in den genannten Jahren eingezogenen Summen für den Gaskonsum, u. zwar insgesamt 6432 Złoty, unterschlagen, St. dagegen aus anderen Fonds, insbesondere dem der Feuerwehr, in seine eigene Tasche gewirtschaftet. Die von ihm unterschlagene Summe erreicht die Höhe von 2240 Złoty. Dem alten D. wirft die Anklage Vernachlässigung seiner Aufsichtspflichten zum Schaden der öffentlichen Belange und die Unterschlagung von etwa 100 Złoty vor. Der junge D. bekennt sich zu den Unterschlagungen, zu denen ihn der Hang zu alkoholischen Getränken und Vergnügungen verleitet haben soll; das Fehlen jeglicher Kontrolle habe sie ihm ermöglicht. Ebenso gesteht Sz. seine Schuld ein, will jedoch nur etwa 1600 Złoty veruntreut haben. Mit seinem Gehalt von 170 Złoty monatlich kam er nach seiner Heirat im Jahre 1933 nicht mehr aus, zumal er einen speziellen Buchhalterkursus absolvierte und . . . in der Lotterie Unglück hatte. Der Angeklagte Leon D. bestreitet seine Schuld, belastet teilweise seinen Sohn, kann aber auf die Frage des Staatsanwalts nach dem Verbleib der kassierten Gelder von 13 Gasabnehmern, die nicht in den Listen geführt wurden, keine Antwort geben. Das nun von dem Sachverständigen, Bücherrevisor Tomaszewski, erstattete Gutachten ist für alle drei außerordentlich belastend. Mit ihm wurde die Beweisaufnahme beendet. Das Urteil lautete: 1½ Jahre Gefängnis für Leon D., 2 Jahre Gefängnis für Franciszek D. und 1½ Jahre Gefängnis für Sz. unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft für alle. Der Antrag der Verteidiger auf Strafaufschub wurde abgelehnt. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 6. September. Das Goldstromsche Lastauto aus Berent fuhr auf der Rückfahrt von Karthaus bei Berentshütte, angeblich infolge eines Reifendefekts, in vollster Fahrt gegen einen Wegebaum,

wobei die Karosserie vollständig zertrümmert wurde. Sämtliche 5 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Vom Motorrad des Leiters der Baconfabrik, Goldwasser, wurde der Radfahrer Jakob Czerwiński aus Skorzewo in der Schlachthausstraße, als er vom Hof auf die Straße einbog, angefahren und leicht verletzt. — Auf der Fahrt nach Bonschek fuhr der Schlosser W. Hoffmann aus Berent unweit Schöneck, als er eine Radfahrergruppe vorschriftsmäßig überholen wollte, in den Chausseegraben, um den Zusammenstoß mit einem plötzlich nach Rechts abbiegenden Radfahrer zu vermeiden. Er kam hierbei zu Fall und blieb einige Zeit besinnungslos liegen, hat aber keine wesentlichen Verletzungen erlitten. Sein Motorrad wurde schwer beschädigt.

Der Kaufmann Fr. Wendlikowski aus Berent glitt auf der Hoftreppe aus und stürzte hinab, wobei er sich auf dem steinernen Treppenabsatz eine schwere klaffende Kopfverletzung zuzog, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderte.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. September. Ungebetene Gäste versuchten in die Wohnung des Landwirts Keller in Zielen einzudringen. Sie wurden jedoch gehört und verlegten ihren Tätigkeitsbereich auf das Anwesen des Besitzers Prusiecki. Hier hatten sie bereits mehrere Löcher in eine Stalltür gebohrt, als sie wiederum verjagt wurden. — Bei dem Kaufmann Hoenze in der Bahnhofstraße versuchten drei Käufer einen Mantel mit Fersengeld zu bezahlen. Es gelang H. jedoch, die Ausreißer zu halten und der Polizei zu übergeben.

tz **Konitz** (Chojnice), 6. September. Ein unbekannter Einbrecher drang vormittags in die Wohnung der Frau Regina Langowska und stahl daraus zwei Uhren. — Ein Handtaschenmarder entwendete während der Morgenandacht in der Pfarrkirche der Frau Salomea Zielinska die Handtasche mit verschiedenen Papieren und einem kleinen Geldbetrag.

Der Landwirt Januszewski aus Görsdorf stieß beim Pflügen auf ein Urnengrab, in dem sich fünf Urnen mit Aschenresten, Ohrringen u. a. befanden. Ein Professor aus Posen soll die Fundstelle näher untersuchen.

h **Löbau** (Lubawa), 6. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde über die Aufnahme einer zinslosen Anleihe in Höhe von 500 Złoty bei der Versicherungsanstalt durch die hiesige Freiwillige Feuerwehr beraten. Das Geld soll zur Ausbesserung des Feuerwehrautos bestimmt sein. Die Verordneten stimmten einstimmig für die Aufnahme der Anleihe. Die Besoldung des zukünftigen Bürgermeisters wird im Sinne der verpflichtenden Gesetze reguliert. Der dritte und zugleich letzte Punkt betraf die Sache der Budgetänderung. Das zu Anfang d. J. beschlossene Budget für das Wirtschaftsjahr 1934/35 wurde von der höheren Behörde nicht bestätigt, vorwiegend wegen der durchgeführten Ausbesserungsarbeiten im Elektrizitätswerk, welche bei Beschließung des Budgets nicht vorgesehen waren. Der Kreisausschuß hat verschiedene Positionen u. a. den Reinertrag des Elektrizitätswerks und den 15prozentigen Kommunalzuschlag zu den Beamtenbesoldungen gestrichen, andere Positionen, nämlich die Gehälter für Bürgermeister und Kanzlisten gekürzt. Das ganze Budget ist in seinen gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben auf 111 086 Złoty und in seinen auergewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben auf 16 546 Złoty gekürzt. Beschlossen wurde zunächst, eine Kommission zu bilden, welche die Abänderung des Budgets prüfen soll. Erst nach erfolgter Prüfung wird das abgeänderte Budget seine Erledigung finden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. September. Die hiesige Stadtverwaltung gibt eine öffentliche Versteigerung der städtischen Sägewerkseinrichtung bekannt. Offerten sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Offerte auf den Verkauf von Sägewerksgegenständen" bis zum 15. September d. J., 10 Uhr vormittags, abzuliefern. Reflektanten haben ein 2prozentiges Vadium der Kaufsumme in der Stadthauptkasse zu hinterlegen.

f **Strasburg** (Brodnica), 5. September. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit beging hier am Dienstag der Klempnermeister Giesel mit seiner Ehefrau. Das hochbetagte Paar konnte diesen Tag, wenn auch nicht in leiblicher (Herr Giesel leidet seit zwei Jahren an einer schweren Krankheit), so doch in geistiger Frische feiern. Die Einsegnung wurde von Herrn Pfarrer Droß im Hause vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit übermittelte der Geistliche dem Paare die Glückwünsche und ein Gedenkblatt des Konsistoriums.

* **Vandsburg,** 6. September. Verhaftet wurde ein Kaufmann, der im Verdacht steht, sein eigenes Kind ermordet zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf eine Anzeige seiner eigenen Frau.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 9. Sept. 1934 (15. n. Trinitatis).

Groß Bösendorf. 10 Uhr Hauptgottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Gebühr enfreie Amtshandlungen.

Neubruch. 15 Uhr Lesegottesdienst.

Lulkau. 3 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendversammlung.

Hohenhausen. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Leesch.

Die Opposition gegen die Reichskirchenregierung.

Der Präses der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Koch-Oeynhausen hat im Auftrage der kürzlich in Berlin versammelten Landesbrüderräte an die Pfarrer der Bekenntnissynode folgende Weisung ergehen lassen:

„Der im Kirchengesetz vom 9. August 1934 geforderte Diensteid der Geistlichen und Beamten ist nicht zu leisten.

Begründung: Am 9. August 1934 hat eine Nationalsynode in Berlin getagt. Ihre Zusammensetzung widersprach der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche, da die Reichskirchenregierung auf Grund eines von ihr zu diesem Zwecke beschlossenen Gesetzes vom 7. Juli 1934, das zu erlassen sie nicht befugt war, die Zusammensetzung der Synode nach Willkür zu ihren Gunsten vornahm. Infolgedessen ist diese Nationalsynode ebenso unrechtmäßig, wie ihre Gesetze unwirksam sind. Das gilt auch für das Kirchengesetz über den Diensteid der Geistlichen und Beamten.

Im Wortlaut des Diensteides sind staatsrechtliche gesamtkirchliche und gemeindliche Dinge miteinander verbunden. Ordnungen der Deutschen Evangelischen Kirche, auf die die jetzige Kirchenregierung uns vereidigen könnte, bestehen infolge der zahlreichen Rechtsbrüche dieser Reichskirchenregierung gegen die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche nicht mehr. Die gesamtkirchlichen und gemeindlichen Pflichten sind im Ordinationsgelübde erschöpfend geregelt. Ein neuer Eid, der sich auf diese Gebiete bezieht, würde den Ernst des Ordinationsgelübdes zerstören. Zu diesem stehen wir und bedürfen keines neuen Eides.

Gebunden an Gottes Wort sind wir gemäß Römer 13 zum Gehorsam gegen unsere Obrigkeit verpflichtet. Das zu bezeugen und zu bekräftigen bedarf es für Diener des Evangeliums keines ausdrücklichen kirchlichen Diensteides. **Nur der Staat könnte befugt sein, seinerseits von uns, als Beamten einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes, einen Eid zu fordern.“**

*

Der **Bruderrat des Pfarrernotbundes** Berlin hatte bereits am 24. August an den Präses D. Koch die Bitte gerichtet, bei dem Führer, gegebenenfalls bei der Reichsregierung, in folgendem Sinne vorstellig zu werden:

In der Zeit der schwärzesten Reaktion von 1815 bis 1852 hat nach dem Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche 1934, Nr. 44, S. 129, der Preußische Staat dem ins Amt tretenden Geistlichen neben dem kirchlichen Ordinationsgelübde seinerseits einen Eid auferlegt. Diesen Eid hat die gegenwärtige Kirchenregierung der Deutschen Evangelischen Kirche umgearbeitet und von einer Nationalsynode, aus der sie vorher auf nicht gesetzlichem Wege, soweit möglich, jede Opposition entfernt hat, als kirchlichen Diensteid beschließen lassen. Wir können dieser Maßnahme keinen andern Sinn abgewinnen als den, daß die bewährte Staatstreue und politische Zuverlässigkeit der Pfarrerschaft benutzt werden soll, um sie gewissensmäßig in den Gehorsam gegen ein Kirchenregiment zu zwingen, dessen Verfahren von einem preußischen Gericht nach dem anderen als ungesetzlich erklärt wird. Wir müssen in diesem Kirchengesetz vom 9. August eine schwere Bedrohung der Volkseinheit erblicken und bitten den Führer und Reichskanzler, dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. **Wir sind überzeugt, daß sich kein deutscher Pfarrer einem etwa seitens des Führers als von staatlicher Seite von ihm erforderten Eid der Treue entziehen würde. Ebenso gewiß sind wir, daß Tausende von Pfarrern lieber die Last politischer Verleumdung und aller äußeren Folgen einer Eidesverweigerung auf sich nehmen würden, ehe sie in irgend einer Form dem gegenwärtigen Kirchenregiment Gehorsam schwören, weil ein solcher Eid für sie einen Bruch ihres Ordinationsgelübdes und eine Verleugnung Christi bedeuten würde.“**

*

Die Landesbischöfe von Bayern und Württemberg nehmen erneut Stellung gegen die Nationalsynode

Bischof Meiser von Bayern, der bereits am 14. August in einem Schreiben an den Reichsminister des Innern gegen die von der Nationalsynode beschlossenen Gesetze Stellung genommen hatte, hat zusammen mit dem bayerischen Landeskirchenrat erneut zu dem der Nationalsynode vorgelegten Gesetz zu einem Diensteid der evangelischen Pfarrer Stellung genommen. Darin wird **der Vollzug der Gesetze in Bayern abgelehnt,** insbesondere des Gesetzes zum Diensteid. Die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen kenne keinen Eid als christliches Gebot. Das Ordinationsgelübde enthalte vollgültig die alleinige Bindung an Christus, den Herrn der Kirche. Es sei ferner unevangelisch, einen Pfarrer innerhalb der Kirche auf Kirchenordnungen zu vereidigen. **Der Eid stelle eine unglückliche Verklammerung von Staatstreueid und eidlicher Verpflichtung auf kirchliche Ordnungen dar.**

Ebenso haben der **württembergische Landesbischof Wurm** und die Mehrheitsgruppe des Württembergischen Landeskirchentages in einem Schreiben an die Deutsche Evangelische Kirche eine Rechtsverwahrung gegen die von der Nationalsynode beschlossenen Gesetze eingelegt. Darin heißt es u. a., der durch die neueste Gesetzgebung der Deutschen Evangelischen Kirche beschrittene Weg könne nicht zu der dringend notwendigen einheitlichen evangelischen Kirche führen. Er werde nur neue Gegensätze und neue Zerspaltung schaffen. **Die Zusammensetzung der Nationalsynode vom 9. August wird als verfassungswidrig bezeichnet.** Der Amtseid stelle eine Verfassungsformel dar, die aus der überwundenen Zeit der Mitte des 19. Jahrhunderts stamme.

Außerdem ist in den letzten Tagen eine **lutherische Kundgebung zur Not der kirchlichen Lage** erschienen, in der ebenfalls gegen die Beschlüsse der Nationalsynode, insbesondere gegen die Eidesformel der Reichskirchenregierung protestiert wird. Diese Kundgebung trägt u. a. die Unterschriften von Professor Althaus, des Landesbischofs **Mahrarens, Meiser, Wurm** und **Zaenker**, sowie **der Bischöfe Schreiner und Ulmer.**

Die Proklamation des Führers in Nürnberg.

(Schluß.)

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung einzelner Steuern und bei Erhöhung der am meisten gekürzten Renten. Wer aber trotzdem dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit nicht anerkennen will, dem müssen wir dann einiges zur Antwort geben:

1. Was hast du selbst geleistet?
2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen?
3. Wie lange brauchte die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen?
4. Was sollen wir im nächsten Jahrhundert tun, wenn euch Nörglern schon jetzt jeder Anlaß zur Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Destrukteuren in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten am Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager sehen wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und dem Elend damit Eingang verschafften.

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den 6. Parteitag zu feiern, denn hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbeit, der Leistungen und des Erfolges, und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade in diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit holen wollen.

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihrer Gliederungen weiter fortzuführen.

Es wird unsere Aufgabe sein die Organisation der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS in eine einzige verschworene Gemeinschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unseren Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht in bedingungslosem Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, von allen, die nicht das äußere Lippenbekenntnis einer nationalsozialistischen Idee gewillt sind in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Blute nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben. Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die da glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können Die Faust des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!

4. Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer mehr zu stärken und zu festigen und um es damit immer mehr fähig zu machen, die Größe seiner Zeit zu erkennen und an ihr die Größe der nötigen Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reich zu geben, was des Volkes und des Reiches ist.

Und wir wollen endlich 5. in diesem kommenden Jahre die Beharrlichkeit erwecken, um unser Volk immer mehr in den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr wert ist, als aufflammende Erkenntnis, schwankender Intellektualismus oder irrlichterndes Talent. Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge auf dieser Welt.

Tausende Jahre Leben unseres Volkes liegen hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur. Unser Auge und unser Glaube reichen fern in die Zukunft. Unser Wille ist es, daß unser Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht. Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die Deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilzeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde.

Es lebe unser Deutsches Volk,

es lebe die Nationalsozialistische Partei

und unser Reich.

Französische Vorbehalte in der Saarfrage.

Genf, 5. September. (PAT.) Auf die an den Völkerbund gerichtete Forderung der französischen Delegation hat der Generalsekretär des Völkerbundes den Ratsmitgliedern die Denkschrift der Französischen Regierung über einige mit dem Ergebnis der Saarabstimmung zusammenhängende Fragen übersandt. Die Französische Regierung geht von der Voraussetzung aus, daß der Übergang des Saargebiets zu einer Struktur, die durch die Volksabstimmung festgelegt werden wird, eine Reihe von schwierigen Problemen aufwerfen würde, deren Lösung von dem durch das Versailler Traktat mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Völkerbundrat abhänge. Die Lösung gewisser, das Saargebiet betreffender Fragen würde nach Ansicht der Denkschrift nach der Volksabstimmung mit dem Risiko entweder einer Verlängerung der Übergangszeit zwischen der Abstimmung und dem Inkraftsetzen der neuen Struktur, oder mit der Gefahr verbunden sein, daß noch nicht genügend gereifte Maßnahmen getroffen werden. Nach Ansicht der Französischen Regierung müßte das Ratskomitee für Saarfragen folgende Rechtsfragen in Erwägung ziehen. Die Frage der Gruben und die Finanzfrage.

Auf dem Gebiet der Rechtsprobleme betont das Memorial die Notwendigkeit, eine Entscheidung über die Staatszugehörigkeit der Bewohner und des Optionsrechts für den Fall der Angliederung des Saargebiets an Deutschland oder Frankreich zu treffen. Die Französische Regierung ist bereit, zu erklären, daß im Falle der Angliederung des Gebiets oder eines Teils an Frankreich alle Bewohner gegenüber dem Gesetz gleich sein und ohne Rücksicht auf Sprache, Rasse oder Religion dieselben zivilen und politischen Rechte genießen werden wie alle französischen Staatsangehörigen. Sie wünscht, daß eine derartige Klausel in jedem Fall in die Entscheidung eingefügt werde, die der Rat trifft.

Im Falle der Beibehaltung des Status quo hat der Rat die Möglichkeit, die endgültige Struktur des Saargebiets und dem allgemeinen Interesse anzupassen. Er hat die Pflicht, schon jetzt die Hauptlinien dieser Struktur festzusetzen, so daß die von ihrem Stimmrecht Gebrauch machenden Personen sich eine Meinung über das Statut bilden können, das eventuell das Ergebnis ihrer Abstimmung sein wird.

Im Falle der Rückkehr der Saar an Deutschland hätte dieses die Pflicht, die Gruben von der Französischen Regierung abzukaufen, und die Französische Regierung wünscht, daß der Völkerbundrat sich dieser Frage annehme und Maßnahmen treffe, daß unter seinen Auspizien noch vor der Volksabstimmung ein deutsch-französisches Abkommen zustande kommt, in welchem der Preis des Wiederkaufs der Gruben und der Zahlungsmodus festgesetzt werden. Auf finanziellem Gebiet betont die Französische Regierung, daß der Völkerbundrat im Falle der Angliederung der Saargebiets an Deutschland die Transfer-Frage in seine Hand nehmen wolle.

Der deutsche Standpunkt.

Zu den französischen Wünschen bemerkt das Deutsche Nachrichtenbureau:

Die französische Denkschrift bringt keine Überraschungen. Der Gedanke, gewisse, nach der Abstimmung zu regelnde technische Fragen des Saargebiets möglichst frühzeitig zu klären, hat vielleicht manches für sich. Eine unbedingte Notwendigkeit dafür liegt allerdings nicht vor, da schon der Versailler Vertrag genügend klare Richtlinien enthält, die nach der Abstimmung eine schnelle Erledigung dieser Fragen ermöglichen. Darüber, daß die Klärung solcher Fragen, die erst nach der Abstimmung aktuell werden, nicht Vorbedingung der Abstimmung selbst ist, kann kein Streit bestehen. Die Vorbereitungen für die dem Termin nach endgultig festgesetzte Abstimmung dürfen also dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Selbstverständliche Voraussetzung für die alsbaldige Behandlung der in Rede stehenden Fragen ist aber, daß dabei keinerlei Versuch gemacht wird, die Abstimmung in dem einen oder anderen Sinne zu beeinflussen. In dieser Hinsicht können manche Teile der französischen Denkschrift zu Zweifeln Anlaß geben. Man könnte darin z. B. den Versuch sehen, der Bevölkerung des Saargebiets durch besondere Vorschläge und Maßnahmen die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes schmackhaft zu machen. Ebenso müssen natürlich alle Gedanken als vertragswidrig und unzulässig zurückgewiesen werden, die etwa darauf abzielen sollten, dem Saargebiet nach seiner Rückgliederung an Deutschland noch irgendwie den Charakter eines Gebietes mit einem besonderen internationalen Regime zu geben. Wenn Maßnahmen dieser oder jener Art mit dem Hinweis auf die Interessen der Bevölkerung begründet werden, so braucht sich hierüber im Grunde weder der Völkerbund noch eine fremde Regierung den Kopf zu zerbrechen. Die Bevölkerung weiß genau und hat es auf der Koblenzer Kundgebung noch einmal deutlich gehört, daß ihre Interessen nirgend besser aufgehoben sein können, als bei ihrer eigenen nationalen Regierung.

Brehmers Heilverfahren gegen den Krebs.

Diagnose und Methoden.

Die Welt steht gegenwärtig im Zeichen der Freude über die Entdeckung des Krebserregers durch den Berliner Professor Dr. W. von Brehmer. Die Welt, das ist nicht nur die medizinische Wissenschaft, sondern die ganze Menschheit, die heute unter der furchtbaren Geißel der Krebskrankheit steht oder von Furcht gepackt ist, ihr einmal zu erliegen. In Stille und Zurückgezogenheit hat der Gelehrte in jahrelanger Forschungsarbeit den gefährlichen Feind nicht nur erkannt, sondern auch eingekreist. Der ersten Überraschung ist nunmehr die zweite gefolgt. Brehmer hat den Krebserreger nicht nur gefunden, sondern er hat auch bereits das Heilverfahren praktisch ausgeprobt und in etwa 60 Fällen Krebs im Anfangsstadium sowohl als auch in Krebsrückfällen ausgeheilt.

Wie bei jeder Krankheit kommt es vor allem beim Krebs darauf an, rechtzeitig die Diagnose zu stellen. Das Heimtückische des Krebses besteht bekanntlich darin, daß er sich zunächst völlig schmerzlos in dem Patienten entwickelt. Treten die Schmerzen auf, so ist es in vielen Fällen meist schon zu spät. Die medizinische Wissenschaft bedarf daher anderer Methoden, um das Vorhandensein des Krebses festzustellen. Je früher dies gelingt, desto größer sind naturgemäß die Heilungsmöglichkeiten. Nun hat die Erfahrung gelehrt, daß Menschen im Anfangsstadium des Krebses anfangen abzumagern. Auch fühlen sie sich unausgesetzt matt, ohne daß die üblichen Auffrischungsmittel helfen. Professor von Brehmer ist nun zu einer völlig neuen Feststellungsmethode gelangt. Vor einigen Jahren hat der Münchener Chemiker Willstätter die Aglukonen entdeckt, außerordentlich komplizierte organisch-chemische Verbindungen aus dem Gebiet der Profermenten. Willstätter hatte sie zunächst rein theoretisch in ein System zusammengefaßt. Die praktisch-medizinische Anwendung blieb Brehmer vorbehalten. Er vermischte die Aglukonen mit Katalyten, die die Eigenschaft besitzen, chemische Prozesse in feinster Verteilung zu beschleunigen. Diese Mischung wird nun den Patienten unter die Haut gespritzt. Das hat zur Folge, daß sich die Krebserreger von den roten Blutkörperchen, mit denen sie verbunden sind, loslösen, ein Vorgang, der bereits nach etwa 10 Stunden feststellbar ist. Damit ist bereits das Entscheidende des Heilverfahrens getroffen, denn die Krebserreger sind nur in Verbindung mit den Blutkörperchen wirksam. Sind sie losgelöst, so können sie sich allein nicht mehr im Blut halten, so daß sie auf dem normalen Wege aus dem Körper ausgeschieden werden. Brehmers Versuche haben ergeben, daß etwa fünf bis zehn Injektionen in einem Zeitraum von fünf bis sechs Wochen genügen, alle Krebserreger aus dem Körper zu entfernen.

Die Heilung des Patienten wird allerdings nicht nur durch diese Einspritzungen herbeigeführt. Solange die Kur dauert, muß er eine bestimmte Diät einhalten, weiter ausgedehnte Atemgymnastik betreiben, um möglichst viel Sauerstoff dem Körper zuzuführen und schließlich sich der individuellen Behandlung unterwerfen, die je nach Alter und Körperkonstitution notwendig ist. Die vorgeschriebene

Heilbehandlung gilt für das Anfangsstadium des Krebses. In späteren Stadien, also wenn bereits die Krebsgeschwülste sich entwickelt haben, wird entweder operativ oder mit Tiefenbestrahlung gearbeitet, um die Geschwülste zu entfernen. Gleichzeitig tritt aber auch das Einspritzverfahren in Kraft. Naturgemäß dauert diese Behandlung entsprechend länger als fünf bis sechs Wochen.

Professor von Brehmer ist bei seinen Studien und Forschungen noch zu weiteren wertvollen Entdeckungen gekommen. Die Mattigkeit des Erkrankten ist darauf zurückzuführen, daß die an den roten Blutkörperchen festhaftenden Krebserreger, diesen das **Hämoglobin** aussaugen und sie dadurch widerstandsunfähig machen. Da die Stoffwechselstörungen die Zellen gefährden, vermögen diese dem Krebserreger nur geringen Widerstand entgegen zu setzen. Infolgedessen ist das Gewebe am gefährdetsten. Ein Schlag auf die Brust kann bei Frauen möglicherweise bis zum Krebs führen. Bei Unterleibserkrankten sind Magen und Därme für die Krebserreger besonders empfänglich. Krebserreger im Gewebe bilden Geschwülste. Es ist aber Brehmer gelungen, auch diese Geschwülste durch sein Heilverfahren wieder zu beseitigen.

Professor von Brehmer hat seine Heilbehandlungen in Berlin und Paris durchgeführt. Im Laufe der Versuche sind ein Assistent und eine Laborantin selbst am Krebs erkrankt. Sie sind beide nach dem Brehmerschen Verfahren ohne Komplikationen und Berufsstörungen wieder völlig ausgeheilt worden. Wenn wir auch erst im Anfangsstadium des neuen Heilverfahrens stehen und zweifellos noch manche Veränderungen und Verbesserungen kommen, steht das eine doch heute schon fest, daß sich der Name des deutschen Gelehrten von Brehmer würdig und gleichberechtigt neben die der großen Entdecker Virchow und Koch stellt.

R. K.

Krebserreger strittig.

Brehmers Mitarbeiter, der Hämatologe Prof. Schilling, Direktor der Universitäts-Klinik Moabit, legte auf dem Frankfurter Kongreß in der Diskussion seine eigenen Prüfungsergebnisse über den bei tumorkranken Menschen und Tieren gefundenen Mikroorganismus „Siponospora polymorpha" von Brehmer dar. Professor Schilling erklärte, daß er in seinem Institut selbst die Überprüfung der von Professor von Brehmer angestellten Versuche vorgenommen hätte, wonach er, ohne Herrn von Brehmer in seiner Ansicht beeinflussen zu wollen, die Überzeugung äußern müsse, daß der fragliche Erreger nicht als ein einheitliches infektiunöses Agens zu betrachten sei, auf dem die Krebsbildung beruhen müsse. Professor Schilling führte an einer Reihe von Lichtbildern, die die Entwicklung der umstrittenen „Siphonospora polymorpha" von der kugeligen Sporenform bis zu schlauchartigen Gebilden sichtbar machen, dem Kongreß die Ergebnisse Professor von Brehmers vor Augen und schilderte die Bakterien als

ein harmloses Virus,

das wohl im Zusammenhang mit den bekannten Carcinom-Erscheinungen auftrete, keinesfalls aber die Vermutung zulasse, damit den ursächlichen Krebserreger gefunden zu haben. Er betonte ausdrücklich, daß er seine eigenen Überzeugungen von denen Professors von Brehmer abgrenzen müsse.

Warschau als Kongreß-Stadt.

Eröffnung des IX. Internationalen Tuberkulose-Kongresses.

In Warschau hat am Dienstag, dem 4. d. M. der **IX. Internationale Kongreß der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose** begonnen. Die Sitzungen finden im großen Saale der Philharmonie statt, der mit den Fahnen aller 40 Staaten geschmückt ist, welche in der Internationalen Union zur Bekämpfung der Tuberkulose vertreten sind. Der Kongreß, an dem auch der Präsident der Republik in Begleitung mehrerer Regierungsmitglieder teilnimmt, wurde durch den Minister für soziale Fürsorge Paciorkowski mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der die soziale Bedeutung des Kampfes mit der Tuberkulose unterstrichen wird. Eine weitere Begrüßungsansprache hielt Minister Piestrzyński, der einleitend betonte, das dem Internationalen Verband zur Bekämpfung der Tuberkulose, dem bis dahin 43 Völker angehört haben, auch die Sowjetunion beigetreten ist. Der Redner gedachte der verstorbenen Männer, die sich um die Bekämpfung der Tuberkulose besonders verdient gemacht haben, der Professoren Calmette (Frankreich, Cantacuzene (Rumänien), Seweryn Szerling (Polen) und Leon Bernard (Frankreich), um die große Rolle zu unterstreichen, welche die Tuberkulose im Kampf mit der Menschheit ausübe. **Bescheiden gerechnet, sei anzunehmen, daß mindestens zwei Millionen Menschen jährlich an Tuberkulose sterben.** „Wir sind", so sagte Minister Piestrzyński, „alle Pazifisten; trotzdem aber befinden sich alle Völker der Welt im Kriege mit der Tuberkulose. Hier treten wir zu dem Zwecke zusammen, um für diesen Krieg die besten Waffen zu schmieden.

Es sprach sodann der Generalsekretär des Verbandes Professor **Bezançon** (Frankreich), der in einer Lobhymne zu Ehren Polens betonte, das junge Polen habe im Laufe von einigen Jahren Wunder zu vollbringen vermocht. Dies verdanke Polen der Intelligenz und der Energie seiner Bürger. Besonders unterstrich der Redner, daß Polen und Frankreich stets Bundesgenossen der Wissenschaft gewesen und mit unzertrennlichen geistigen Banden verbunden seien. Professor Bezançon ging dann in kurzen Worten auf die Geschichte des Kampfes mit der Tuberkulose ein. In Europa und in den zivilisierten Ländern habe die Tuberkulose fast alle Menschen angesteckt. Daher sind die meisten von uns gegen eine abermalige Ansteckung bereits widerstandsfähig. Leider könne diese Widerstandsfähigkeit, vielleicht mit der Zeit fatal endigen. Die Natur impfe uns alle gegen die Tuberkulose in der frühesten Kindheit, messe aber die Stärke dieser Impfung nicht ab. Ist diese Dosis gering, so erkranken wir leicht, sind aber dafür für den Rest des Lebens widerstandsfähig gegen eine abermalige schwere Ansteckung. Gibt uns aber die Natur eine doppelte Dosis, eine massive Menge, so endet dies mit einer schweren Krankheit und mit dem Tode. Und daher sei es besser, der Natur zuvorzukommen und rechtzeitig mit solcher Lymphe zu impfen, die in keinem Falle schaden kann. Der Redner schloß seine Rede mit der Feststellung, daß wir mutig in die Zukunft blicken könnten in der Hoffnung, daß der gemeinsame Kampf der Hygieniker, Soziologen und Gelehrten diese größte Plage der Menschheit zu vernichten **vermöge.**

Unter den ausländischen Delegationen fällt besonders die große Zahl und Auswahl der deutschen Fachärzte auf. Die deutsche Vertretung setzt sich aus 40 Personen zusammen. An ihrer Spitze steht Ministerialdirektor Dr. Gutt, der höchste Beamte der Sanitätsverwaltung im Reich, der Autor des Sterilisierungsgesetzes. Das Deutsche Reich ist innerhalb der Delegation vertreten durch: Professor Martinek aus dem Arbeitsministerium, Dr. Thomall aus dem Propagandaministerium, Professor Reiter, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Moellers vom Gesundheitsamt und Direktor Frey vom Preußischen Innenministerium. Direktor Frey war während der deutschen Okkupation in Warschau und dort als Leiter der Sanitätsbehörden bei der Bekämpfung von Epidemien tätig.

Fünf deutsche Vertreter im Verwaltungsrat.

In den Verwaltungsrat des Verbandes **zur Bekämpfung** der Tuberkulose, dem bisher als Vertreter Deutschlands Ministerialdirektor Teute und Ministerialdirigent Martinek angehörten, sind jetzt drei weitere Vertreter Deutschlands, und zwar Ministerialdirektor Dr. Frey vom preußischen Innenministerium, Professor Dr. Reiter vom Reichsgesundheitsamt und Regierungsmedizinalrat Dr. Redecker (Deutsche Tuberkulosegesellschaft) hinzugewählt worden. Deutschland ist sonach durch fünf Mitglieder im Verwaltungsrat vertreten. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, im Jahre 1938 den Kongreß in Deutschland stattfinden zu lassen.

Russischer Dank für die polnische Gastfreundschaft.

Der Admiral der sowjetrussischen Flotte Galler, der an der Spitze einer Delegation sowjetrussischer Marine-Offiziere in Warschau geweilt hat, gewährte einem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur eine Unterredung, in der er einleitend seinen Dank aussprach für den herzlichen und gastfreundlichen Empfang, welcher den sowjetrussischen Marinesoldaten in Polen durch die Behörden, die Volksgemeinschaft und die Presse nicht allein in Gdingen und Warschau, sondern in allen Städten Polens bereitet wurde. Galler betonte besonders die hervorragende Organisation des Empfanges, der in allen Einzelheiten ohne Tadel war. „Als Beispiel für die Sorge um unsere Bequemlichkeit", sagte Admiral Galler, „möge die Tatsache dienen, daß man im Gdingener Hafen den besten Standort für unsere Schiffe gewählt hatte. Mit einem Worte, alles war so gedacht, daß wir in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung steht, soviel als möglich von Polen sehen können."

„Sowohl Gdingen als auch Warschau", so fuhr Admiral Galler fort, „hat auf uns einen imponierenden Eindruck gemacht. In dem rasch wachsenden Gdingen ist überall Planmäßigkeit und Zweckmäßigkeit zu sehen. Dasselbe kann man von der Hauptstadt Polens sagen, die sich noch vor dem Kriege im alten Rußland des Rufs einer reinen und kulturellen europäischen Stadt erfreute." Weiter sprach Galler über seine Eindrücke, die er bei dem Besuch des Zentralinstituts der physischen Erziehung gewonnen habe. Das Institut selbst und seine Einrichtung wiesen darauf hin, daß die Polnische Regierung und die polnische Volksgemeinschaft der physischen Erziehung der jungen Generation in Polen eine große Bedeutung beimessen. Einen nicht minderen Eindruck hat auf die sowjetrussischen Gäste die Organisation des internationalen Flugturniers sowie die Ausrüstung des ersten Fliegerregiments gemacht.

Die Verlobung im englischen Königshause.

In ganz England herrscht eitel Freude und Glückseligkeit: es gibt im englischen Königshause endlich wieder eine „Romance". Das englische Königspaar hat bekanntlich vier Söhne und eine Tochter. Von diesen fünf Kindern waren bis jetzt nur zwei verheiratet. Im Jahre 1923 heiratete der Herzog von York eine junge Dame der englischen Aristokratie, Lady Elizabeth Bawes-Lyon. Und ein Jahr darauf heiratete die einzige Tochter des englischen Königspaares, die Prinzessin Mary oder die Prinzessin Royal, wie ihr offizeller Titel jetzt lautet, Lord Lascelles, den heutigen 6. Earl of Harewood. Die anderen drei Söhne — der Prinz von Wales, der Herzog von Gloucester und der Prinz George — blieben beharrlich unverehelicht. Die größten Sorgen bereitet England natürlich das chronische Junggesellentum des Prinzen von Wales. Aber daran ist nichts zu ändern: der Prinz von Wales hat noch kürzlich, anläßlich seines vierzigsten Geburtstages, selbst erklärt, daß er „nie heiraten werde". Der Herzog von Gloucester hat scheinbar wichtigeres zu tun, als an Heiratspläne zu denken: er begibt sich in diesen Tagen in offizieller Reichsmission nach Australien, um die lockeren Bande, die dieses Dominion an England binden, fester zu knüpfen. Dagegen konnte für das Junggesellentum des jüngsten Königssohnes nicht die geringste Entschuldigung mehr vorgebracht werden. Alle Welt legte es ihm nahe, endlich eine passende Ehe einzugehen. Als der Prinz diesen Sommer von einer längeren südafrikanischen Reise zurückkehrte, sagte ihm sein Onkel, der Earl of Athlone (der Bruder der Königin während eines Diners in coram publicum, er solle sich mal bald verheiraten. Und nun hat der brave Prinz dem allgemeinen Drängen nachgegeben und sich in der Tat schneller, als man es zu hoffen wagte, und dazu noch mit einer Prinzessin aus passender Familie verlobt. Der allgemeine Jubel ist also nur zu begreiflich.

Die Auserwählte des Prinzen George, die Prinzessin Marina von Griechenland, ist hier bestens bekannt. Ihr Vetter, der Exkönig Georg von Griechenland lebt ständig in England und die Prinzessin Marina und ihre beiden Schwestern, die Prinzessin Paul von Jugoslawien und die Prinzessin Elisabeth von Griechenland, pflegten in den letzten Jahren ihren Vetter und ihre übrige englische Verwandtschaft öfters zu besuchen. Die drei Prinzessinnen machten in London gewöhnlich die „Season" mit und waren auf den meisten gesellschaftlichen Veranstaltungen zu sehen. Die Verlobte des Prinzen George steht zu ihm in ziemlich nahem verwandtschaftlichen Verhältnis. Die Prinzessin Marina ist eine Großtochter König Georg I. von Griechenland, der ein Bruder der Königin Alexandra von England war. Die Schwester dieser beiden war die alte Kaiserin Witwe von Rußland, Maria Feodorowna. Die Verlobte des Prinzen George ist also eine Großnichte der verstorbenen Kaiserin-Witwe von Rußland. Mit dem russischen Kaiserhause ist sie aber auch noch durch ihre Mutter verwandt, die Prinzessin Helene von Griechenland, die eine geborene russische Großfürstin war. Forscht man indessen noch weiter in ihrer Abstammung väterlicher- und mütterlicherseits nach, so erweist es sich, daß sie ihrem Blute nach, wie die meisten Mitglieder europäischer Fürstenhäuser, im Grunde genommen eine Deutsche ist. Die griechische Dynastie, die bekanntlich mit dem Prinzen Wilhelm von Dänemark begann, gehört zum Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, und die Dynastie der Romanows, der ihre Mutter entstammt, nimmt ihren Ursprung von den deutschen Fürstengeschlechtern Koburg-Gotha, Schleswig-Holstein und Anhalt-Zerbst. Zu mehr als 90 Prozent deutschen Ursprungs ist bekanntlich auch die englische Königsfamilie. Und wollte man der Sache allzu genau auf den Grund gehen, so ist diese „Romance" im englischen Königshause, über die sich das ganze Britische Imperium zurzeit so unbändig freut, eigentlich eine rein deutsche Angelegenheit ...

Prinz George Edward Alexander Edmund, der Held des Tages, ist am 20. Dezember 1902 geboren. Er ist mithin zur Zeit 31 Jahre alt. Seine erste Schulbildung hatte er im Marine-Kadettenkorps von Dartmouth erhalten. Es gehört zur Tradition des englischen Königshauses, daß einer der königlichen Prinzen stets die Marinelaufbahn ergreift. Der gegenwärtige König von England war ursprünglich selbst Marineoffizier und tat, als er noch Herzog von York war, auf einem Schlachtschiff Dienst. So wurde denn Prinz George bestimmt, ein „Sailor Prince" zu werden. Er wurde im Jahre 1922 zum Midshipman befördert und hat in der Tat ganze 8 Jahre, ebenso wie sein Vater, in der britischen Marine Dienst getan. Während dieser Zeit war er verschiedenen Einheiten der britischen Flotte, im Mittelmeer, im Atlantischen Ozean, in West-Indien und in China, zuattachiert. Im Jahre 1929 erkrankte er jedoch ernstlich und sah sich gezwungen, die Marinelaufbahn aufzugeben. Nun sattelte er, mit Einverständnis des Königs und des Premierministers, nach dem Foreign Office, dem britischen Auswärtigen Amt über, um die administrative Verwaltung des Britischen Reiches und die Finessen der internationalen Diplomatie näher kennen zu lernen. Prinz George wurde solcherart als erstes Mitglied des englischen Königshauses Zivilbeamter, Er tat Dienst in der West-Abteilung des Foreign Office und es wurde offiziell verlautbart, daß er sich darauf vorbereite, einmal den Posten eines General-Gouverneurs eines der britischen Dominien einzunehmen. Und obgleich er nach einigen Jahren aus Gesundheitsrücksichten auch seinen Posten im Ministerium des Äußeren aufgab, gilt er auch heute noch als der sichere Anwärter auf einen der General-Gouverneurs-Posten des Britischen Reiches. In den letzten Jahren ist er viel gereist. Im Jahre 1930 vertrat er den König und die Königin in Norwegen während der Jubiläumsfeier des Königs Haakon. Im gleichen Jahre unternahm er, gemeinsam mit dem Prinzen von Wales, eine Reise durch den südamerikanischen Kontinent. Beide Prinzen waren bei der Eröffnung der britischen Ausstellung in Buenos Aires zugegen und erfreuten sich in Südamerika einer großen Beliebtheit. Die nächsten drei Jahre verbrachte Prinz George in England und widmete sich fast ausschließlich dem Studium der sozialen und wirtschaftlichen Probleme seines Heimatlandes. Er durchreiste ganz England und lernte besonders die verschiedenen Industriebezirke gut kennen. Die letzte größere Aufgabe, der er sich entledigt hatte, bestand in einem offiziellen Staatsbesuch der Südafrikanischen Union. Er verbrachte dort die ersten drei Monate dieses Jahres. Und der enthusiastische Empfang, der ihm überall bereitet wurde, zeugte von der großen Popularität, deren dieser, vielleicht sympatischste unter den englischen Prinzen, sich in sämtlichen Teilen des Britischen Reiches erfreut.

Prinz George ist ein ungewöhnlich gut aussehender junger Mann. Er ist ein guter Sportsmann und ein ausgezeichneter Tänzer. Er hat ein starkes musikalisches Talent. In seinem Wesen ist er einfach und bescheiden. Er verkehrt in vielen Londoner Privathäusern. Und oft kann man ihn in Restaurants, Theatern und Kinos in Gesellschaft seiner Freunde sehen. Meistens sieht man ihn zusammen mit dem Prinzen von Wales, für den er eine besondere Anhänglichkeit hat. Bis vor kurzem lebte er auch zusammen mit dem Prinzen von Wales in einer eigens für die beiden Brüder hergerichteten Junggesellenwohnung im St. James-Palast. Jetzt allerdings wird er sich bald nach einem anderen Quartier umsehen müssen. Man nimmt an, daß er entweder in White Lodge, einem im Park von Richmond gelegenen königlichen Lustschlößchen, oder in Frogmore Cotage, das nahe des Windsor-Schlosses gelegen ist, mit seiner jungen Frau Wohnung nehmen wird. Fest steht jedenfalls noch nichts, und die Londoner Society-Reporter haben genügend Zeit und Muße, sich in allerhand Spekulationen über die Einzelheiten der bevorstehenden königlichen Hochzeit und der Pläne des jungen Paares zu ergehen. Viel erörtert wird natürlich auch die Frage, in welcher Kirche die Hochzeit stattfinden soll. Als der Herzog von York Lady Elizabeth Bowes-Lyon heiratete, fand die Hochzeit in der Westminster-Abtei statt. Man nimmt an, daß auch des Prinzen Georges Hochzeit ebenda zelebriert werden wird, was natürlich für London ein großes und festliches Ereignis wäre. Ein weiteres Detail, das die Blätter melden, ist die Veränderung, die in der finanziellen Lage des Prinzen durch seine Heirat eintreten wird. Bisher bezog Prinz George die den unverheirateten Söhnen des englischen Königs — mit Ausnahme des Prinzen von Wales — zukommende Apanage von 200 000 Mark im Jahre. Bei einer Verehelichung wird diese Apanage jedoch auf 500 000 Mark im Jahre erhöht. Der Prinz wird also in Zukunft ein recht ansehnliches Einkommen haben.

Eine wichtige Tatsache, die letzten Endes anläßlich dieser „Romance" im englischen Königshause erwähnt werden muß, ist der Einfluß, den die Verehelichung des Prinzen George möglicherweise auf die Erbfolge des englischen Thrones ausüben könnte. Die englische Erbfolge ist zurzeit folgende: 1. Der Prinz von Wales und seine Nachkommenschaft; 2. der Herzog von York und seine beiden Töchter, die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret; 3. der Herzog von Gloucester und seine Nachkommenschaft; 4. der Prinz George und seine Nachkommenschaft; und 5. die Prinzessin Mary und ihre Nachkommenschaft. Prinz George steht also in der Erbfolgereihe an sechster Stelle. Große Chancen, einmal König von England zu werden, hat er nicht. Aber in der Geschichte des englischen Königshauses haben sich schon mehrfach ganz andere und viel unwahrscheinlichere Verschiebungen in der Erbfolge ereignet. Und es ist daher begreiflich, daß die englische Öffentlichkeit, im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verehelichung des Prinzen George, auch der Erbfolgefrage im englischen Königshause **wieder erneute Beachtung schenkt.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Bank- und Spareinlagen in Polen.

Der Bankenkommissar beim polnischen Innenministerium veröffentlicht die Bilanz für die in Polen tätigen 43 Aktienbanken und 8 Bankhäuser per Ende Juli d. J., aus der hervorgeht, daß der Stand der Einlagen 413 Mill. Złoty betrug, gegenüber 396,4 Mill. Złoty Ende Dezember 1933. Der Kreditsaldo in offener Rechnung blieb mit 167,6 Mill. Złoty nahezu unverändert, der Rediskont ist auf 150,1 Mill. Złoty gestiegen. Die Verpflichtungen gegenüber Auslandsbanken verringerten sich auf 163,5 Mill. Złoty. In den Aktiven verringerte sich der Bestand des Wechselportefeuilles auf 338,6 Mill. Złoty, die Debetsalden in offener Rechnung verringerten sich auf 423,9 Mill. Złoty. Dagegen sind die befristeten Kredite auf 67,1 Mill. Złoty gestiegen, ebenso auch die Verpflichtungen aus dem Titel der Konvertierungsverträge auf 21,5 Mill. Złoty, dem auch der erhöhte Anteil der Wechsel der Akzeptbank auf 28,5 Mill. Złoty entspricht. Der Stand der in Pfandbriefen oder Obligationen erteilten langfristigen Hypothekenkredite blieb mit 144,2 Mill. Złoty unverändert. Die Summe der Gesamtbilanz erhöhte sich auf 1 752,5 Mill. Złoty.

Nach den amtlichen statistischen Mitteilungen bezifferte sich der Stand der Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse Ende Juli auf 559,4 Mill. Złoty und ist gegenüber dem Vormonat um 1,9 Prozent gestiegen, die Einlagen in offener Rechnung betrugen 200,9 Mill. Złoty gegenüber 198,8 Mill. Złoty Ende Juli d. J. Bei den 362 Kommunalsparkassen ist der Einlagenstand von 556,1 Mill. Złoty auf 557,8 Mill. Złoty um 0,3 Prozent gestiegen, die Einlagen in offener Rechnung von 44,9 auf 47,5 Mill. Złoty, dagegen sind die Anlagen der Finanzinstitute von 27,3 auf 26,3 Mill. Złoty zurückgegangen. Bei den übrigen Sparkassen sind die Spareinlagen von 29,8 auf 30,4 Mill. Złoty um 1,7 Prozent gestiegen, dagegen die Einlagen in offener Rechnung von 0,18 Mill. Złoty auf 0,14 Mill. Złoty und die Anlagen der Finanzinstitute von 2,09 auf 1,02 Mill. Złoty zurückgegangen.

*

Auslandsgläubiger der polnischen Banken.

Die „Gazeta Handlowa" berichtet, daß im abgelaufenen Jahre Deutschland der größte Gläubiger der polnischen Banken war. Die deutschen Forderungen betrugen 58,4 Mill. Złoty, doch schuldeten gleichzeitig deutsche Firmen den Banken in Polen einen Betrag von 19,4 Mill. Złoty, so daß Deutschland auch der größte Auslandsschuldner der polnischen Banken war. Im Laufe des Jahres 1933 sind die deutschen Guthaben in Polen um 39 Mill. Złoty geringer geworden. Diese Zahlen beziehen sich hauptsächlich auf die Filialen der reichsdeutschen Banken in Polen, wie aus den Feststellungen der Statistik des polnischen Bankenkommissars entnommen werden kann, der die Filialen der reichsdeutschen Banken in Polen als polnische Banken zählt. England hatte Forderungen in Höhe von 48,8 Mill. Złoty, während Frankreich mit 41,1 Mill. Złoty an dritter Stelle unter den Gläubigerländern steht. Die französischen Forderungen haben sich im Berichtsjahr nur um 3 Mill. Złoty vermindert. Die polnischen Banken schuldeten den drei angeführten Staaten Ende 1933 129,2 Mill. Złoty, was 74 Prozent der Gesamtsumme der ausländischen Forderungen bei den polnischen Banken beträgt.

Sammelbilanz der polnischen Privatbanken.

Die Sammelbilanz der 43 polnischen Aktienbanken und 8 größeren Bankhäuser per 31. Juli 34, die vom Bankenkommissariat beim polnischen Finanzministerium herausgegeben wird, zeigt folgende wichtigsten Positionen:

Die Gesamtsumme der Einlagen erhöhte sich Ende Juli d. J. bis auf 413 Mill. Złoty gegenüber 396,4 Mill. Złoty am 31. Dezember 1933. Die Kreditsalden im Kontokorrent hielten sich ziemlich unverändert auf einem Niveau von 167,6 Mill. Złoty, der Wechselrediskont stieg auf 150,1 Mill. Złoty.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Auslandsbanken gingen auf 163,5 Mill. Złoty zurück. Unter den Aktiven verminderte sich das Portefeuille an diskontierten Wechseln auf 338,6 Mill. Złoty und die Debetsalden im Kontokorrent auf 423,9 Mill. Złoty. Dagegen stiegen die befristeten Anleihen auf 67,1 Mill. Złoty und die Ansprüche aus dem Titel von Konversionsverträgen auf 21,6 Mill. Złoty. Der Stand der langfristigen Hypothekarkredite in Pfandbriefen und Obligationen hielt sich auf dem Niveau des Vormonats und beträgt 144,2 Mill. Złoty. Im Ergebnis dieser Änderung erhöhte sich die Bilanzsumme der Banken am 31. Juli 34 auf 1,75 Milliarden Złoty.

Naphthavorkommen in Westpolen?

In der offiziösen Warschauer Presse erschien vor kurzem ein interessanter Artikel in welchem daran erinnert wird, daß schon vor 50 Jahren in Deutschland bekannt gewesen sei, daß die Provinz Posen die Verlängerung des großen Naphthabezirks im Gebiet von Hannover und Braunschweig in einer Ausdehnung von etwa 100 000 qkm sei. Im Jahre 1905 wurden die ersten biologischen Untersuchungen des Geländes vorgenommen, die günstig abschlossen. Seit dieser Zeit kamen nur sporadische Nachrichten über Naphthavorkommen in Westpolen. Man sprach von solchen in Hohensalza, Annapol bis Jarotschin und in der Gegend von Lissa.

Der Verfasser des Artikels, ein bekannter polnischer Geologe, richtet die Aufmerksamkeit darauf, daß auch in den benachbarten deutschen Provinzen Nachrichten über neue erfolgreiche Naphthabohrungen unter geologischen Bedingungen durchgeführt werden, die denjenigen ähnlich sind, unter welchen auch Naphthaspuren in den westlichen Provinzen Polens auftreten. Dieses Beispiel der günstigen Entwicklung der Naphthaproduktion in Deutschland hat den Verfasser veranlaßt, die Hoffnung auszusprechen, daß in nicht zu langer Zukunft Posen, Pommerellen und Kujawien ein neues polnisches Naphthagebiet sein werden.

Dem Artikel wird polnischerseits große Bedeutung beigemessen, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß der Naphthabergbau in Galizien sich bereits im Rückgang befindet. Im Vorjahr betrug die Erdölgewinnung 550 000 Tonnen, d. h. kaum ½ Prozent der Weltproduktion. Der Bohrbetrieb konzentriert sich in Polen auf längst entdeckte Naphthavorkommen, die sich immer mehr erschöpfen. Die zuständigen Behörden werden aufgefordert, Mittel für Probebohrungen in Posen und Pommerellen zur Verfügung zu stellen.

Die offiziöse „Polska Gospodarcza" teilt nun mit, daß sich in Posen tatsächlich Erdöl befindet und zwar solches einer speziellen Art, die in Galizien fast unbekannt ist und das sehr wenig Schwerbenzin, dagegen ungewöhnlich viel (82 Prozent) Naphthadestillate und etwa 12 Prozent Schweröle von der Art der Maschinenöle enthält..

Preissenkung für Naphtha.

Auf Grund einer Übereinstimmung zwischen dem Handelsministerium und den Naphtha-Raffinierien Polens sind die Lagerpreise für Naphtha mit Wirkung vom 10. September um 20 Prozent ermäßigt worden. Diese 20prozentige Preissenkung wird als eine große Leistung der Naphtha-Raffinerien bezeichnet und hat als Beweis dafür zu gelten, daß die Naphtha-Raffinerien sich den augenblicklichen Wirtschaftsbedingungen und den veränderten Voraussetzungen der Verbraucherkreise angepaßt haben.

Wie stark sich die Preissenkung im Einzelhandel auswirken wird, kann noch nicht gesagt werden. Man muß jedoch annehmen, daß sie gleichfalls mindestens 20 Prozent betragen, letzten Endes aber von der geographischen Lage der einzelnen Ortschaften abhängen wird. Um diese Preissenkung zu ermöglichen, hat sich das Verkehrsministerium zu einem außerordentlichen Entgegenkommen bereit erklärt und hat den Tarif für Transporte von Naphtha und Naphtha-Erzeugnissen um 25 Prozent herabgesetzt.

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zahlungsaufschub beantragte die Firma „Zakłady Graficzne i Wydawnicze Wiktora Kulerskiego w Grudziądzu-Tuszewo". Termin am 18. September 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

t **Löbau** (Lubawa). Zwangsversteigerung des in Löbau (Grundbuch Lubawa, Band III, Blatt 85) belegenen Grundstücks auf den Namen Antoni Hejka, am 24. Oktober 1934, 10 Uhr, Zimmer 22 des Burggerichts.

Nationale und internationale Wirtschaftsidee.

Die Schuldung der Geister auf der Internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft.

Die beendete Internationale Konferenz für Agrarwissenschaft bietet das Beispiel einer auf sehr hohem Niveau geführten Auseinandersetzung über wirtschaftliche Grundtatsachen und -methoden, die durch die nun schon seit Jahren anhaltende Weltwirtschaftskrisis, insbesondere im agrarischen Sektor, aktuell geworden sind. Ihr Höhepunkt war zweifellos die große Rede des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die weit über den fachbegrenzten Rahmen der Konferenz hinausgriff und an die Grundtatsachen internationalen Wirtschaftens überhaupt rührte. Die starke Beachtung, die sie in der ganzen Welt gefunden hat, gleichviel, ob man sich nun gegen ihre Schlußfolgerungen zur Wehr setzt oder sie, mehr oder weniger bedingt, zugesteht, ist der beste Beweis für ihre Bedeutung.

Für das besondere Thema der Konferenz, nämlich

die Behebung der Weltagrarkrisis durch Änderungen der Agrarverfassung und internationale Zusammenarbeit,

lassen sich aus der Fülle der gehaltenen Vorträge zwei Meinungsrichtungen herausschälen. Die erste wird vor allem durch die deutschen Vertreter repräsentiert, die an Hand der Maßnahmen zum Umbau der deutschen Ernährungswirtschaft sich zu der These eines Wandels von kapitalistischer zu sozialistischer Agrarwirtschaftsführung bekannten. Hinter dieser These steht in gewissem Sinne der Gedanke der geschlossenen Nationalwirtschaft, der durch eine vorbedachte Planung unter Führung des Staates jedenfalls nahegekommen werden soll. Dabei ist diese Nationalwirtschaft nicht so sehr oder jedenfalls nicht ausschließlich von rationalistischen Erwägungen bestimmt, als vielmehr von der Erkenntnis, daß die völkische Gesamtentwicklung von der Erhaltung eines gesunden Bauerntums abhängig ist, dieses Bauerntum andererseits sich durchaus als Organ des Gesamtvolkes empfinden muß.

In der Schacht-Rede wurden die auch für uns nach wie vor geltenden Beziehungen zur Weltwirtschaft aufgedeckt und für sie die Konsequenzen gezogen, die sich aus unserer derzeitigen Lage ergeben. Dr. Winter vom Reichsnährstand trat im übrigen noch einmal der Auffassung entgegen, als ob die deutsche Planwirtschaft nun auf autarkische Selbstgenügsamkeit hinauswolle. Er verwies darauf, daß die Deutsche Regierung einen erfolgreichen Ausbau der Handelsbeziehungen nach außen in Angriff genommen habe. Allerdings sei dabei eben auch unter gewissen planwirtschaftlichen Gesichtspunkten verfahren, indem die von Deutschland eingegangenen bilateralen Verträge auf der Basis von Kompensationen, d. h. der Bezahlung fremder landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit deutschen Industriewaren, abgeschlossen worden seien. Soweit die deutsche Agrarpreispolitik eine Steigerung des Preisniveaus zur Folge gehabt habe, komme sie dem fremden Bauern, indirekt aber durch eine Steigerung seiner Kaufkraft, gleichzeitig auch wieder der deutschen Industrieproduktion zugute.

In den Ausführungen einiger ausländischer Wissenschaftler tritt eine andere Auffassung von der Art der internationalen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, speziell agrarwirtschaftlichem Gebiet zutage. So versucht Professor G. F. Warrens, der intime Berater Roosevelts und zurzeit wohl einflußreichste Währungstheoretiker der Vereinigten Staaten,

das internationale Wirtschaftsproblem noch ganz von der Geld- und Währungsseite her zu lösen.

In der fehlerhaften Geld- und Währungspolitik der Welt sieht er die Ursachen der Krisis, vor allem des in der Nachkriegszeit entstandenen Preischaos. Die Aufgabe, die zu lösen sei, ist seiner Meinung nach die, daß durch den Preisfall seit 1929 aus den Fugen geratene Gleichgewicht der Preise wieder in Ordnung zu bringen. Die Preise der Grundstoffe seien überall stärker gesunken, als die der Fertigwaren und die Großhandelspreise stärker, als die Kleinhandelspreise. Das Ziel müsse es sein, die Preise der am stärksten gefallenen Güter auch am stärksten wieder ansteigen zu lassen. Warrens glaubt nicht, daß das Gold das beste Wertmaß sei. Aus der Kenntnis der Preisbewegungen und ihrer Ursachen müsse man zu einem brauchbareren Wertmesser gelangen können. Es sei von der größten Wichtigkeit, die Frage der Kaufkraftstabilität des Geldes zu lösen. Aus ihr würden sich ganz von selbst mancherlei Erscheinungen der derzeitigen Krisis beheben lassen.

Ein anderer Amerikaner, Prof. Taylor, befaßte sich mit den Möglichkeit einer internationalen Planung. Er hält es für ausgeschlossen, auf dem Wege der nationalen Planwirtschaft allein der Wirtschaftsnot beizukommen. Wenn er dabei allerdings auf die Arbeiten der internationalen Weizenkonferenz hinwies, die nach amerikanischer Absicht dazu führen sollte, daß der Anbau in Europa beschränkt wird, so hätte ihn der ergebnislose Verlauf der letzten Londoner Konferenz vor einigen Wochen skeptisch machen müssen.

Im allgemeinen wird man sagen müssen, daß die Amerikaner im Grunde ihres Herzens dem freien Güteraustausch innerhalb des Welthandels nach alter liberalistischer Art noch anhängen und daß ihnen alle regulierenden Staatseingriffe, denen sie notgedrungen heute ihre Zustimmung geben und für die sie unter Umständen verbesserte Methoden suchen, doch nur als eine Übergangsregelung erscheinen, hinter der eines Tages die alte Welt wieder auftauchen soll. Ihnen stehen die Vertreter europäischer Staaten, voran die deutschen, gegenüber, die bewußt auf eine völlig neue, national bedingte Form der Wirtschaft und auch des Welthandels hinauswollen.

Polens Handel verlangt Kredite.

Die Kreditforderungen des polnischen Handels sind bisher nur in geringem Umfange berücksichtigt worden. Wie bekannt, hat die Vereinigung polnischer Kaufleute nur die Möglichkeit der Inanspruchnahme von verhältnismäßig kleinen Krediten bei den polnischen Kommunalsparkassen erreicht.

Grundsätzlich würde der polnische Handel vorziehen, sich mit Kredit am privaten Markt zu versorgen. Der Privatdiskont beträgt jedoch, obwohl er in letzter Zeit etwas gesunken ist, immer noch 1,5 bis 2 Prozent monatlich. Außerdem wird das Wechselmaterial scharf gesiebt und ein erheblicher Prozentsatz zum Diskont nicht angenommen.

Eine der Hauptschwierigkeiten besteht jedoch darin, daß die polnischen Privatbanken von den Kaufleuten hypothekarische Sicherheiten für den Wechseldiskont verlangen, wo doch bekannt ist, daß der mittlere und der kleine Kaufmann, über keinen Hausbesitz verfügt. Gewisse Schwierigkeiten macht auch die Forderung der Bank Polski und anderer Kreditinstitute, nur solche Wechsel einzureichen, die aus Handelstransaktionen stammen. Bei dieser Sachlage kann der größte Teil der polnischen Kaufmannschaft Bankkredite nicht in Anspruch nehmen und ist somit auf den privaten Diskontmarkt bzw. auf kleine Geldverleiher angewiesen, die hohe Zinsen verlangen.

Eine neue Aktion der polnischen Kaufmannsvereinigungen geht in der Richtung, die Privatbanken und sonstigen Kreditinstitute zu bewegen, dem Handel gegen Verpfändung von Waren neue Kreditmöglichkeiten zu eröffnen. Zu diesem Zweck soll ein besonderes Institut für Einlagerung von Waren gegründet werden. Außerdem fordern die Kaufmannsorganisationen den Ausbau des Kreditgenossenschaftswesens, das sehr elastisch ist und in höherem Maße als die Banken sich den individuellen Bedingungen der einzelnen Kaufleute in Polen anpassen kann.

Die Lemberger Ostmesse ist am Sonnabend voriger Woche im Beisein des Industrie- und Handelsministers Rajchman feierlich eröffnet worden. An der Messe sind Deutschland, Österreich, die Tschechoslowakei, Italien, Rumänien und Ungarn beteiligt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. September auf 5 9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 6. September. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,86, bar 57,76—57,87 Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 454,75, Wien: Ueberweisung 79,12, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26 12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,40, Stockholm: Ueberweisung 75,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 6. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,08, 124,39 — 123,77, Belgrad —, Berlin 208,25, 209,25 — 207,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,95, 173,38 — 172,52, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,11, 26,24 — 25,98, Newyork 5,22, 5,25 — 5,19, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,75, 135,45 — 134,05, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 45,33, 45,45 — 45,21.

Berlin, 6. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,40—12,43, Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,32 bis 62,44 Schweden 64,94—64,04, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,70 bis 21,74, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,17 Zł., do. kleine 5,16 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,98 Zł., 100 Schweizer Franken 172,09 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł. 100 Danziger Gulden 172,44 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,95 Zł. Belgisch Belgas 123,72 Zł., ital. Lire 45,18 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	17.75—17.80	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	19.35	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	85 to	17.10—17.20			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.75—19.25	" IIIB 70-75%	15.50—16.00
a) Braugerste	21.50—22.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	16.75—17.25	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
" IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
" II 55-70%	18.75—19.75	Rübsen	39.00—40.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	46.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	47.00—50.00
Weizenm. IA 0-20%	34.00—36.00	Leinsamen	43.50—46.00
" IB 0-45%	30.50—31.50	Peluschken	—.—
" IC 0-55%	29.50—30.50	Wicken	—.—
" ID 0-60%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	43.00—48.00
" IE 0-65%	27.50—28.50	Folgererbsen	31.00—34.00
" IIA 20-55%	25.50—27.00	Speisekartoffeln	4.25—4.75
" IIB 20-65%	25.00—26.50	Leinkuchen	19.50—20.50
" IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
" IID 45-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
" IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18.00
" IIF 55-65%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1005 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	128 to
Weizen	189 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
A. Braugerste	75 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	9 to
B. Einheits- "	373 to	blauer Mohn	1 to	Leinkuchen	— to
C. Sammel- "	220 to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	53 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	186 to	Netzeheu	— to	Gemenge	15 to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	10 to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	42 to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	47 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	5 to	Sonnenblumk.	30 to

Gesamtangebot 2704 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	855 to	17.75
	30 to	17.70
	15 to	17.65
	30 to	17.60
Hafer, neu	15 to	16.75
	15 to	16.80
	15 to	17.00

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.25—20.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.75—19.25	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	16.50—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	12.25—12.50	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee roh	—.—	Leinkuchen	20.50—21.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 605 to, Weizen 690 to, Gerste 365 to, Hafer 117,5 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 65,5 to, Weizenmehl 60 to, Kartoffelmehl 15 to, Roggenkleie 175 to, Weizenkleie 105 to, Senf 39,8 to, Viktoriaerbsen 30 to, blauer Mohn 62 to, Leinkuchen 7,5 to, Rapskuchen 5 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 6. September. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70,50; junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen 60—65, ältere, gefütterte Ochsen —.—; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge fleischige Bullen 50; fleischige Kälber 60—65, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 80—89, von 130—150 kg 75—80, fleischige Schweine von 110 kg 70—75, unter 110 kg —.—.

Materialienmarkt.

Wollnotierung. Graudenz, 5. September. Großhandelspreise für 100 Kilogramm in Złoty loco Station Graudenz. Ungereinigte Einheitswolle „Merino" I. Qualität 250 Złoty, II. Qualität 220 Złoty. Tendenz ruhig. Die Preise zeigen nur eine schwache Haltung.